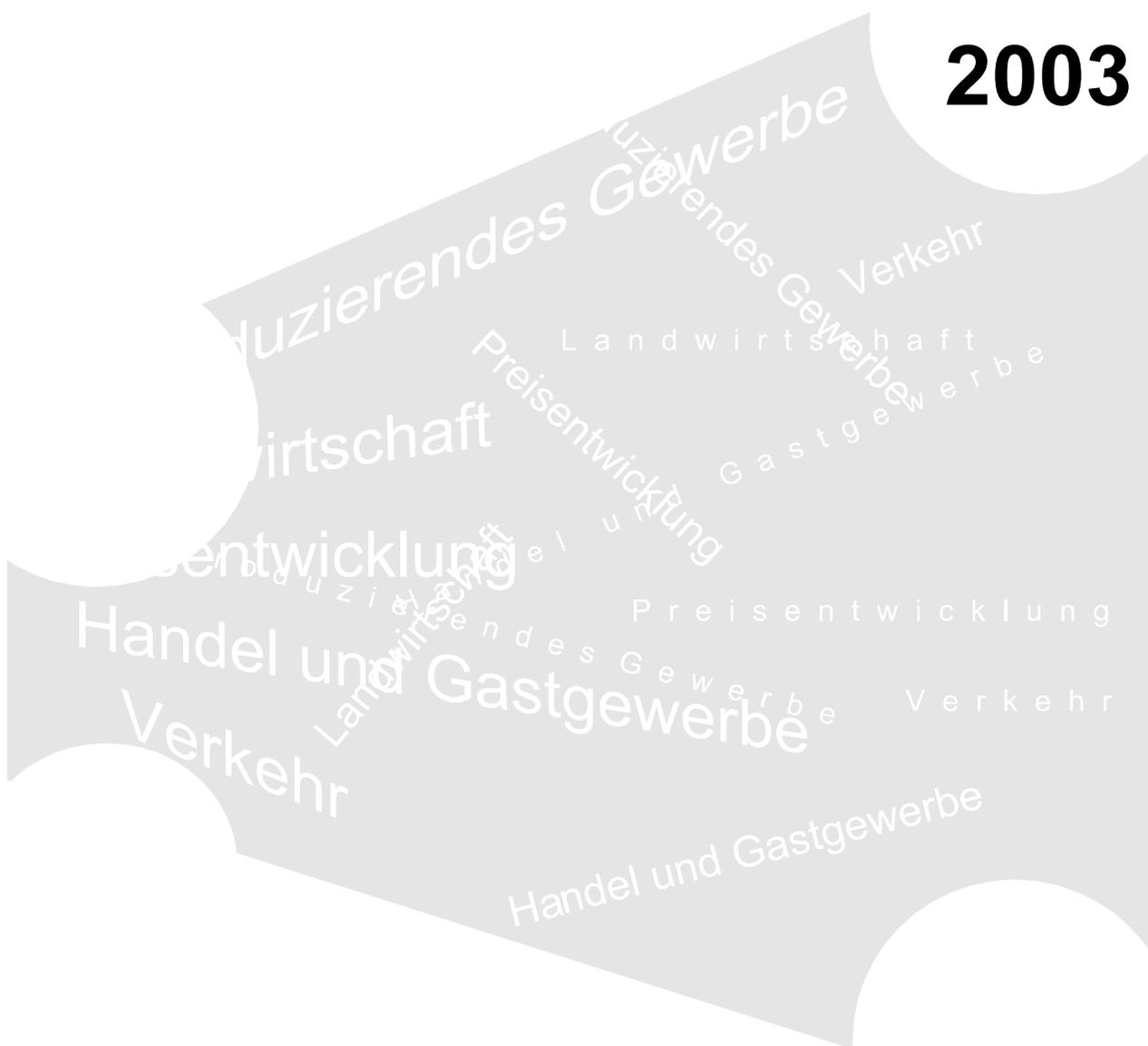


Die saarländische Wirtschaft

2003



Ein Jahresrückblick

Zeichenerklärung

| | | |
|-----|---|---|
| - | = | nichts vorhanden (genau Null) |
| 0 | = | mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargest. Einheit |
| . | = | Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten |
| ... | = | Angabe fällt später an |
| / | = | keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug |
| () | = | eingeschränkter Aussagewert (Zahlenwert kann Fehler aufweisen) |
| X | = | Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll |
| p | = | vorläufige Zahl |
| r | = | berichtigte Zahl |
| s | = | geschätzte Zahl |
| MD | = | Monatsdurchschnitt |
| QD | = | Quartalsdurchschnitt |

(Abweichungen in den Summen durch Rundungen möglich)

IMPRESSUM

| | |
|----------------------|--|
| Herausgeber: | Statistisches Landesamt Saarland Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken Telefon: (06 81) 5 01 - 59 25 Telefax: (06 81) 5 01 - 59 21 E-Mail: statistik@stala.saarland.de Internet: http://www.statistik.saarland.de |
| Bezugspreis: | kostenlos |
| Bestellungen: | Statistisches Landesamt Saarland Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27 oder - 5925 |

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Die saarländische Wirtschaft im Jahr 2003

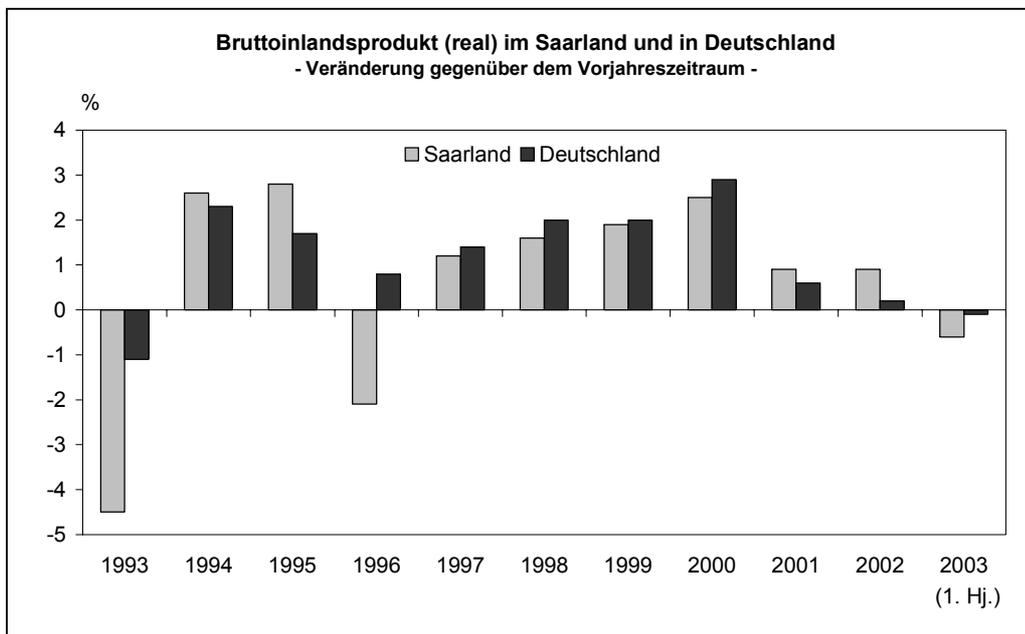
Ein Jahresrückblick

ÜBERBLICK

Die Konjunkturflaute hat in diesem Jahr auch die saarländische Wirtschaft erfasst. Nachdem sich die ersten Anzeichen für eine Abkühlung bereits im Herbst des Vorjahres angedeutet hatten, zeigten die fachstatistischen Indikatoren im Frühjahr dann deutlich nach unten. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Maßstab der gesamtwirtschaftlichen Leistung erhöhte sich im ersten Halbjahr 2003 nominal zwar noch um 0,3 Prozent. Real, d.h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, ging es jedoch um 0,6 Prozent zurück. Nach den überdurchschnittlichen Wachstumserfolgen in den beiden Vorjahren kam die Wirtschaftsleistung im Saarland diesmal also nicht an die Bundesentwicklung heran. Die gesamtdeutsche Wirtschaft wuchs im ersten Halbjahr nominal um 0,8 Prozent; real gab es bundesweit ein leichtes Minus von 0,1 Prozent.

Die saarländische Wirtschaft konnte im bisherigen Jahresverlauf nicht die Hoffnungen erfüllen, die an die erfolgreiche Entwicklung der beiden Vorjahre geknüpft wurden. Neben der gesamtdeutschen Konjunkturschwäche ist deshalb auch ein gewisser Basiseffekt bei der Ursachenanalyse mit im Blick zu behalten. Vor allem in der Industrie sind wichtige Bereiche von Nachfrageausfällen und in der Folge von Produktions- und Umsatzrückgängen betroffen.

Saarwirtschaft von Konjunkturflaute erfasst



Angesichts der großen Exportabhängigkeit des Saarlandes beunruhigen insbesondere die Ausfälle bei den ausländischen Bestellungen. Über 40 % der Industrieumsätze werden im Export getätigt. Einerseits ist dies Ausdruck des hohen Ansehens, das saarländische Industrieprodukte in aller Welt genießen, andererseits zeigt die hohe Exportquote auch die Abhängigkeit von der konjunkturellen Entwicklung im Ausland an. Gerade bei den großen Stützpfeilern der Saarindustrie sind die Auftragseingänge in diesem Jahr erheblich zurückgegangen: die Krafffahrzeugproduzenten, die Maschinenbauer und die Hersteller von Metallerzeugnissen mussten zweistellige Nachfrage-

Ausländische Industrienachfrage eingebrochen

einbußen hinnehmen, wobei in allen Fällen die Auslandsorders wesentlich stärker zurückgingen als die inländischen Bestellungen. Damit sind die positiven Effekte aus dem vergangenen Jahr, als fast die gleichen Branchen sich hoher Steigerungsraten erfreuen konnten, wieder aufgehoben. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes erbringen diese drei Industriezweige zusammen 60 % der Umsätze und stellen 51 % der Arbeitsplätze.

Den Nachfrageausfällen folgten entsprechend schwache Produktions- und Absatzergebnisse, die das Verarbeitende Gewerbe insgesamt beim Produktionsindex und bei den Umsatzerlösen ins Minus abrutschen ließen.

Lediglich gemildert wurde die unbefriedigende Industriekonjunktur durch die Entwicklung in der Stahlindustrie und in kleineren Produktionszweigen wie z.B. dem Verlags- und Druckgewerbe, der Chemischen Industrie oder der Gummi- und Kunststoffproduktion, die auch weiterhin noch relativ gut im Geschäft sind.

Andere Branchen des Produzierenden Gewerbes wie der Kohlenbergbau und vor allem das Baugewerbe bekamen den rauen Konjunkturwind ebenfalls deutlich zu spüren und erlitten zum Teil heftige Einbußen. Auch das saarländische Handwerk konnte sich dieser Sogwirkung nicht entziehen, wobei die industriellen Handwerksgewerbe stärker betroffen waren als die Dienstleistungsbranche.

Handel uneinheitlich

Der saarländische Handel sah sich einer uneinheitlichen Entwicklung ausgesetzt. Im Einzelhandel gab es nach den enttäuschenden Ergebnissen des Vorjahres weiterhin kaum Lichtblicke. Allein der Handel mit Kraftfahrzeugen und deren Zubehör sowie die Tankstellen verzeichneten eine spürbare Belebung, die den Umsatz und teilweise auch die Beschäftigung in diesen Sparten verbesserten. Der übrige Einzelhandel musste sich dagegen mit überwiegend negativen Resultaten begnügen.

In ähnlich unbefriedigender Situation befindet sich gegenwärtig der saarländische Großhandel, der noch im vergangenen Jahr mit beachtlichen Verkaufserfolgen aufhorchen ließ.

Kraftfahrzeuge dominieren Außenhandel

Die gesamtwirtschaftliche Stimmung – so wie sie gerade beschrieben wurde – spiegelt sich nahezu deckungsgleich in der Außenhandelsstatistik des Saarlandes wider. Die inländische Nachfrageschwäche zeigt sich an einem insgesamt leicht rückläufigen Importvolumen in Höhe von 5,2 Milliarden Euro in den ersten drei Quartalen 2003. Dies, obwohl die Einfuhr von Personen- und Lastkraftwagen, die inzwischen 45 % des Importvolumens ausmacht, mit zweistelligen Zuwachsraten angestiegen ist. Auf der Exportseite beeinflusst der ebenfalls dominierende Fahrzeughandel das Ergebnis hingegen stark in negativer Richtung. Dennoch kann dieser Einbruch bislang durch Verkaufserfolge bei anderen Produktgruppen, allen voran den Fahrzeugkomponenten und dem Fahrzeugzubehör, kompensiert werden. Mit einem insgesamt noch leichten Exportwachstum bis auf 6,7 Milliarden Euro und rückläufigen Einfuhren erhöht sich der saarländische Außenhandelsaldo auf gut 1,5 Milliarden Euro.

Dienstleistungen als stabilisierender Faktor

Der Strukturwandel in der Saarwirtschaft hat den vielseitigen Bereich der Dienstleistungen in den vergangenen Jahren zur dominierenden Branche gemacht. Gemessen am Anteil der Beschäftigten und der Bruttowertschöpfung hat der tertiäre Sektor schon längst das Produzierende Gewerbe überflügelt. Wenngleich die neu eingeführten Dienstleistungsstatistiken noch keine verlässlichen Aussagen zur kurzfristigen Konjunkturentwicklung erlauben, so sprechen doch viele Anzeichen dafür, dass vor allem die privaten Unternehmensdienstleister weiterhin entscheidende Impulse zur gesamtwirtschaftlichen Stabilisierung beigetragen haben. Allerdings weisen die anhaltenden Irritationen an den weltweiten Finanz- und Kapitalmärkten gelegentlich auch auf gewisse Wachstumsgrenzen hin. Insofern haben die expansiven Kräfte früherer Jahre inzwischen deutlich an Schwung verloren.

Am saarländischen Arbeitsmarkt hat sich die Stimmung in diesem Jahr weiter eingetrübt. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die bereits im Vorjahr rückläufig war, verringerte sich auch im laufenden Jahr. Nach den neuesten Daten der Arbeitsverwaltung lag sie Ende September 2003 bei 355 100 Personen, rund 2 800 oder 0,8 % weniger als vor Jahresfrist. Hiervon entfielen 137 600 Arbeitskräfte auf die produzierenden Bereiche einschließlich der Landwirtschaft und 217 500 Beschäftigte auf den tertiären Sektor, also die Dienstleistungen im weitesten Sinne. Die stärksten Arbeitsplatzverluste gab es in den industriellen Bereichen, namentlich im Bergbau und in der Bauwirtschaft, sowie im Handel. Aber auch das Kredit- und Versicherungsgewerbe vollzieht gegenwärtig einen ins Gewicht fallenden Stellenabbau.

*Beschäftigung
weiterhin rückläufig*

Auf Bundesebene sieht die Arbeitsmarktentwicklung insgesamt noch ungünstiger aus. Der vergleichbare Beschäftigtenstand war bis zum September dieses Jahres um 623 000 Personen oder 2,2 % auf 27,2 Millionen gesunken. Davon hatten 21,9 Millionen ihren Arbeitsplatz in Westdeutschland. Gegenüber dem Vorjahresstand bedeutet dies ein Minus von 462 000 oder 2,1 % bei der Beschäftigtenzahl. Für Ostdeutschland beläuft sich der Rückgang bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sogar auf 2,9 %. Sowohl in der gesamtdeutschen als auch in der westdeutschen Betrachtung waren der Bausektor und der Bergbau sowie Handel und Gastgewerbe die beschäftigungspolitischen Sorgenkinder.

Das Problem der Arbeitslosigkeit hat sich entsprechend diesen Tendenzen bundesweit auch landesweit verschärft. Im Saarland waren Ende November dieses Jahres 44 877 Personen arbeitslos gemeldet, das waren 145 Betroffene oder 0,3 % mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, verharrte damit bei 8,9 %. Bundesweit stieg die Zahl der Arbeitslosen binnen Jahresfrist um fast 159 000 auf rund 4,18 Millionen. Die Zuwachsrate von 3,9 % war dabei deutlich höher als im Saarland. Die gesamtdeutsche Arbeitslosenquote kletterte von 9,7 % im November des Vorjahres auf gegenwärtig 10,0 %. Zwar besteht nach wie vor ein starkes Ost-West-Gefälle (17,4 % in Ostdeutschland, 8,1 % in Westdeutschland), jedoch fiel der Anstieg der Arbeitslosenzahl im Westen mit + 5,8 % in diesem Jahr deutlich stärker aus als im Osten mit lediglich + 0,9 %.

Knapp 41 % der saarländischen Erwerbslosen sind Frauen, und 36 % aller Betroffenen sind als Langzeitarbeitslose bereits seit über einem Jahr ohne Beschäftigung. Unter 20 Jahre alt waren 2 % der Arbeitslosen. Von Kurzarbeit waren 1 900 Stellen tangiert.

Die Verbraucherpreise zeigen im Jahr 2003 ein uneinheitliches, aber insgesamt gemäßigtes Verhalten. Im Durchschnitt der ersten zehn Monate verteuerte sich die Lebenshaltung der privaten Haushalte um 0,9 %. Aufgrund der schwachen Inlandsnachfrage bemühen sich die Anbieter derzeit mit teilweise aggressiven Werbemaßnahmen und einer gelegentlich sogar ruinösen Preispolitik um die Gunst der Kundschaft. Güter des täglichen Bedarfs wie etwa Nahrungsmittel sind billiger als im Vorjahr. In anderen Bereichen wie Freizeit, Unterhaltung und Kultur oder Telekommunikation sind nur unwesentliche Preissteigerungen festzustellen. Selbst die Wohnungsmieten verharrten auf konstantem Niveau. Erwähnenswerte Verteuerungen gab es lediglich bei der Haushaltsenergie, im Bereich Verkehr und im Beherbergungs- und Gaststättensegment.

*Gemäßigter
Preisauftrieb*

Wie andere Strukturmerkmale informieren auch die Gewerbeanzeigen über die Veränderung der Märkte. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres verzeichneten die saarländischen Städte und Gemeinden 7 234 Gewerbebeanmeldungen. Darunter waren 1 643 Fälle, in denen neue Betriebe gegründet wurden. Auf der anderen Seite gab es 6 026 Abmeldungen, wobei in 1 278 Fällen eine vollständige Betriebsaufgabe vorlag.

*Lebhafte
Gewerbetätigkeit*

Damit hat sich die Zahl der echten Betriebsgründungen im Vorjahresvergleich um 5 % verringert, während die vollständigen Betriebsstilllegungen um knapp 3 % zugenommen haben. Per saldo verblieben 365 neue Firmen am Markt, die sich überwiegend in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungen angesiedelt haben. Wie hoch die daraus resultierenden Beschäftigungseffekte sind, kann allerdings in diesem frühen Stadium der Geschäftstätigkeit noch nicht gesagt werden.

Insolvenzanfälligkeit deutlich gestiegen

Mit der Insolvenzstatistik verfügt die Konjunkturanalyse über ein weiteres Instrument zur Beobachtung der Marktveränderungen. Brachte das Vorjahr bereits eine starke Häufung zahlungsunfähiger Firmen im Saarland, so haben die Unternehmensinsolvenzen bis Ende Oktober 2003 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum noch einmal deutlich um 46 % zugenommen. Mit 358 Verfahren ist bereits nach 10 Monaten die Gesamtzahl des Jahres 2002 von 298 Fällen weit überschritten.

Alle Branchen waren vom Insolvenzanstieg betroffen. Die meisten Firmenzusammenbrüche (82) gab es im Bereich „Vermietung und sonstige Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“. An zweiter Stelle folgt das Baugewerbe mit 76 Insolvenzen vor dem Handel (71) und dem Verarbeitenden Gewerbe (59). Die Unternehmen sind überwiegend noch in der Aufbauphase gescheitert, denn fast zwei Drittel hatten erst vor weniger als acht Jahren den Geschäftsbetrieb aufgenommen. Die GmbH war die am häufigsten vertretene Rechtsform.

Anhaltender Bevölkerungs- rückgang

Das gesamtwirtschaftliche Geschehen des Saarlandes wurde auch im Jahr 2003 von einer rückläufigen Einwohnerzahl begleitet. In den ersten sechs Monaten ist die saarländische Bevölkerung um 2 232 Personen oder 0,2 % auf 1 062 756 Einwohner geschrumpft. Dabei fiel der Wanderungsgewinn mit 603 Personen viel zu gering aus, um das Geburtendefizit von 2 835 Personen auszugleichen.

DIE ENTWICKLUNG NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN

Die gesamtwirtschaftliche Nachfrageschwäche und Irritationen auf den globalen Märkten kennzeichnen die derzeitige Konjunkturflaute. Dabei verläuft die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich. Die Stimmung ist nicht überall pessimistisch, sondern lässt aufgrund aktueller Konjunkturumfragen und Experteneinschätzungen durchaus Raum für hoffnungsvolle Erwartungen auf eine rasche Besserung. Trotz insgesamt schwacher Auftragslage kam es bei gleichzeitig gedrosselter Produktion und z.T. deutlichen Umsatzausfällen erfreulicherweise nur zu einem relativ verhaltenen Abbau der Zahl der Industriebeschäftigten. Dies lässt sich als Anzeichen dafür deuten, dass die Saarwirtschaft eine baldige Konjunkturerholung erwartet.

Das **Produzierende Gewerbe (S. 7)** mit dem Kernbereich der saarländischen Industrie – dazu zählen der Kraftfahrzeugsektor, der Maschinenbau und die Metallbranche – spürt gegenwärtig am ehesten die Auswirkungen einer schwachen Inlandsnachfrage und vor allem einer drastisch zurückgehenden Auslandsnachfrage. Sinkende Produktions- und Absatzkennzahlen sind die unmittelbare Folge, und auch die Industriebeschäftigung muss sich dieser Entwicklung, wenn auch zunächst zögernd, beugen. Andere für das Saarland wichtige Produktionsbereiche wie der Kohlenbergbau oder das **Baugewerbe (S. 12)** befinden sich weiter auf Talfahrt. Auch das **Handwerk (S. 14)** kann mit dem diesjährigen Geschäftsverlauf nicht zufrieden sein.

Die **Landwirtschaft (S. 14)** berichtet von geringeren Erntemengen bei allerdings hervorragender Qualität. Gleiches gilt für den saarländischen Weinbau.

Mehr noch als in der Industrie dominieren im **Handel (S. 16)** die Kraftfahrzeuge. Im Einzelhandel sind sie zusammen mit den Tankstellen und Reparaturwerkstätten fast der einzige belebende Faktor bei einer insgesamt rückläufigen Konsumnachfrage. Im Außenhandel stabilisieren sie mit ihrem großen Gewicht die Importseite durch eine hohe Zunahme, die Exportseite durch eine hohe Abnahme. Das **Gastgewerbe (S. 22)** wartet weiterhin auf konjunkturelle Impulse. Die Indikatoren zu Umsätzen und Beschäftigung zeigen erneut deutlich nach unten.

Im öffentlichen **Straßenpersonenverkehr (S. 23)** meldeten die saarländischen Busunternehmen mehr Beförderungsfälle, jedoch geringere Einnahmen. Die **Tourismusbranche (S. 24)** lockte bei dem außergewöhnlichen Sommerwetter zwar mehr Gäste ins Saarland. Nach wie vor spielt in diesem Wirtschaftsbereich jedoch das Kur- und Rehabilitationswesen eine dominierende Rolle, und die hier tätigen Betriebe spürten die gesundheitspolitische Kurskorrektur sehr deutlich.

Kernbereiche der Saarindustrie von Nachfrageschwäche betroffen

PRODUZIERENDES GEWERBE

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2003 blieb für die saarländischen Betriebe des Bereiches „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten weit hinter den Erwartungen zurück. Der deutlich positive Auftragsverlauf aus dem Vorjahr (+18,8 %) setzte sich nicht fort. Die damit einhergehende Hoffnung nachfolgender Umsatzsteigerungen hat sich nicht erfüllt. Im Verlauf des Jahres zeigt die Entwicklung – auch wegen des Basiseffektes aufgrund der guten Vorjahreszahlen – in die entgegengesetzte Richtung. Vor allem das zurückhaltende Auslandsgeschäft wirkte sich ungünstig auf die bisherige Jahresbilanz aus.

Im Verarbeitenden Gewerbe verbuchten die Betriebe im Vergleich mit den ersten zehn Monaten des Vorjahres eine Verringerung der Auftragseingänge um 18,6 %. Die inländischen Bestellungen nahmen um 6,6 % ab, während die Auslandsorders sogar um 29,5 % zurückgingen. Der Produktionsindex reduzierte sich um 2,0 %.

Auftragslage verschlechtert sich, vor allem Auslandsnachfrage stark rückläufig

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe - ausgewählte Bereiche

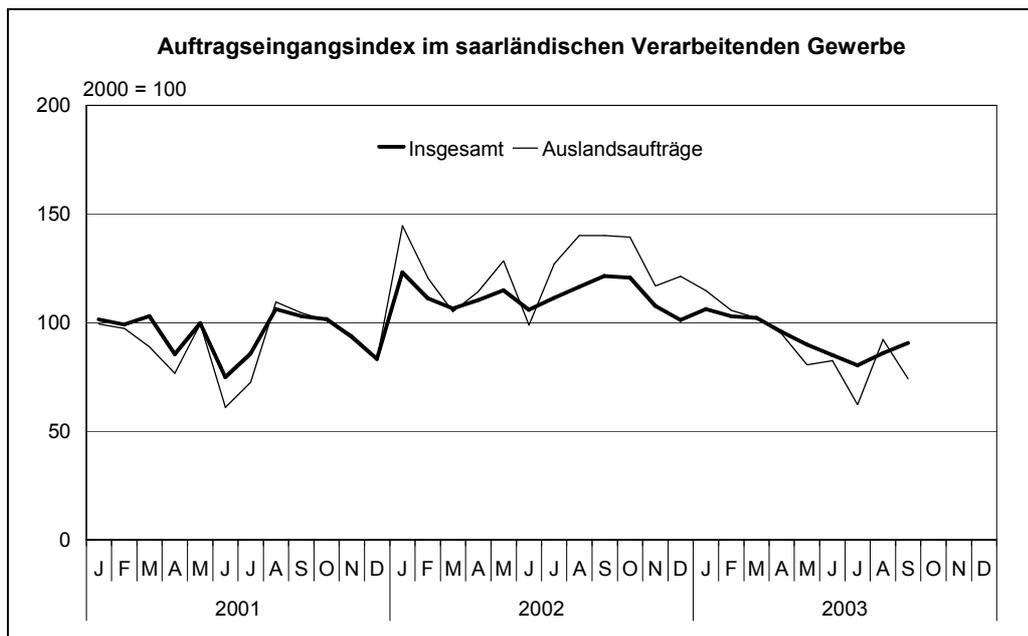
| Abteilung | Einheit | SAARLAND | | | Veränderung Jan. bis Sept. 2003 gegenüber 2002 in % | |
|--|------------|-----------------------|-----------------------|---------------------|--|---------------------------|
| | | Jan. bis Okt. 2002 | Jan. bis Okt. 2003 | Veränderung in % | Saarland | Deutschland ¹⁾ |
| STEINKOHLBERGBAU | | | | | | |
| Betriebe | Anzahl, MD | 8 | 8 | - 0,0 | - 0,0 | - 9,6 |
| Beschäftigte | Anzahl, MD | 8 922 | 8 351 | - 6,4 | - 6,4 | - 6,8 |
| verwertbare Kohleförderung | 1 000 t | 4 638,9 | 4 450,1 | - 4,1 | - 4,1 | - 3,8 |
| Umsatz | Mio. EUR | 255,2 | 214,3 | - 16,0 | - 17,7 | - 11,2 |
| VERARBEITENDES GEWERBE²⁾ | | | | | | |
| Betriebe | Anzahl, MD | 501 | 491 | - 2,0 | - 2,0 | - 3,1 |
| Beschäftigte | Anzahl, MD | 93 888 | 93 317 | - 0,6 | - 0,5 | - 2,5 |
| Auftragseingangsindex | 2000=100 | 114,0 | 92,8 | - 18,6 | - 17,8 | - 0,5 |
| Inland | Inland | 103,4 | 96,6 | - 6,6 | - 7,1 | - 0,7 |
| Ausland | Ausland | 125,6 | 88,6 | - 29,5 | - 27,6 | - 0,2 |
| Nettoproduktionsindex 1. - 3. Vj. | 2000=100 | 98,1 | 96,1 | - 2,0 | - 2,0 | - 0,0 |
| Umsatz | Mio. EUR | 16 354,0 | 15 030,3 | - 8,1 | - 7,1 | + 0,1 |
| Ernährungsgewerbe | | | | | | |
| Betriebe | Anzahl, MD | 81 | 78 | - 3,7 | - 3,7 | - 1,6 |
| Beschäftigte | Anzahl, MD | 8 087 | 8 012 | - 0,9 | - 0,7 | - 2,2 |
| Nettoproduktionsindex 1. - 3. Vj. | 2000=100 | 94,5 | 97,2 | + 2,9 | + 2,9 | + 1,1 |
| Umsatz | Mio. EUR | 1 083,8 | 1 058,8 | - 2,3 | - 2,5 | + 1,4 |
| Chemische Industrie | | | | | | |
| Betriebe | Anzahl, MD | 10 | 11 | + 10,0 | + 10,0 | + 1,6 |
| Beschäftigte | Anzahl, MD | 791 | 883 | + 11,6 | + 11,8 | - 0,1 |
| Auftragseingangsindex | 2000=100 | 91,9 | 99,9 | + 8,7 | + 8,5 | - 0,8 |
| Nettoproduktionsindex 1. - 3. Vj. | 2000=100 | 80,3 | 82,2 | + 2,4 | + 2,4 | - 0,8 |
| Umsatz | Mio. EUR | 146,7 | 154,8 | + 5,5 | + 4,5 | + 1,0 |
| Herstellung v. Gummi- u. Kunststoffwaren | | | | | | |
| Betriebe | Anzahl, MD | 25 | 24 | - 4,0 | - 4,0 | - 1,3 |
| Beschäftigte | Anzahl, MD | 5 507 | 5 289 | - 4,0 | - 4,9 | - 0,1 |
| Auftragseingangsindex | 2000=100 | 74,1 | 79,8 | + 7,7 | + 7,8 | + 1,7 |
| Nettoproduktionsindex 1. - 3. Vj. | 2000=100 | 91,1 | 97,5 | + 7,0 | + 7,0 | + 0,6 |
| Umsatz | Mio. EUR | 618,4 | 667,8 | + 8,0 | + 9,1 | + 1,9 |
| Metallerzeugung und -bearbeitung | | | | | | |
| Betriebe | Anzahl, MD | 25 | 23 | - 8,0 | - 8,0 | - 2,2 |
| Beschäftigte | Anzahl, MD | 15 274 | 15 202 | - 0,5 | - 0,5 | - 3,6 |
| Auftragseingangsindex | 2000=100 | 111,3 | 109,1 | - 2,0 | - 3,0 | - 1,3 |
| Nettoproduktionsindex 1. - 3. Vj. | 2000=100 | 101,2 | 96,9 | - 4,2 | - 4,2 | - 1,2 |
| Umsatz | Mio. EUR | 2 060,5 | 2 128,5 | + 3,3 | + 2,5 | - 1,0 |
| Herstellung von Metallerzeugnissen | | | | | | |
| Betriebe | Anzahl, MD | 95 | 92 | - 3,2 | - 3,2 | - 8,2 |
| Beschäftigte | Anzahl, MD | 9 859 | 9 860 | + 0,0 | + 0,2 | - 2,8 |
| Auftragseingangsindex | 2000=100 | 116,0 | 98,5 | - 15,1 | - 15,2 | + 0,1 |
| Nettoproduktionsindex 1. - 3. Vj. | 2000=100 | 96,4 | 105,8 | + 9,8 | + 9,8 | - 0,2 |
| Umsatz | Mio. EUR | 1 118,8 | 1 180,7 | + 5,5 | + 3,2 | - 1,3 |
| Maschinenbau | | | | | | |
| Betriebe | Anzahl, MD | 88 | 80 | - 9,1 | - 9,1 | - 0,4 |
| Beschäftigte | Anzahl, MD | 12 910 | 12 500 | - 3,2 | - 2,9 | - 2,3 |
| Auftragseingangsindex | 2000=100 | 77,2 | 66,8 | - 13,5 | - 13,4 | - 1,4 |
| Nettoproduktionsindex 1. - 3. Vj. | 2000=100 | 86,7 | 88,8 | + 2,4 | + 2,4 | - 2,1 |
| Umsatz | Mio. EUR | 1 661,5 | 1 642,6 | - 1,1 | - 1,3 | - 1,1 |
| Herstellung von Kraftwagen und -teilen | | | | | | |
| Betriebe | Anzahl, MD | 23 | 25 | + 8,7 | + 4,3 | + 2,1 |
| Beschäftigte | Anzahl, MD | 24 966 | 25 177 | + 0,8 | + 1,1 | + 0,6 |
| Auftragseingangsindex | 2000=100 | 141,0 | 101,1 | - 28,3 | - 26,6 | - 0,9 |
| Nettoproduktionsindex 1. - 3. Vj. | 2000=100 | 101,5 | 92,3 | - 9,1 | - 9,1 | + 1,2 |
| Umsatz | Mio. EUR | 7 681,5 | 6 260,7 | - 18,5 | - 15,7 | + 3,0 |
| BAUWERBE | | | | | | |
| Vorber. Baustellenarbeiten, Hoch- u. Tiefbau ³⁾ | | | | | | |
| Beschäftigte | Anzahl, MD | 10 646 | 10 139 | - 4,8 | - 5,7 | - 10,3 |
| Baugewerblicher Umsatz | Mio. EUR | 848,7 | 790,2 | - 6,9 | - 16,3 | - 2,3 |
| Bauinstallation, so. Baugewerbe (1. -3. Quart.) | | | | | | |
| Beschäftigte | Anzahl, QD | 3 578 | 3 097 | - 13,5 | - 13,5 | - 9,5 |
| Umsatz | Mio. EUR | 202,9 | 184,2 | - 9,2 | - 9,2 | - 8,2 |

1) Z. T. vorläufige Werte. 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 3) Hochgerechnete Ergebnisse für alle Betriebe.

Der bisherige Jahresumsatz des Verarbeitenden Gewerbes summiert sich auf 15,0 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Rückgang um 8,1 %. Dabei wurden mit inländischen Kunden 9,0 Mrd. Euro umgesetzt (-0,5 %). Im Auslandsgeschäft sank der Umsatz sogar um 17,4 % auf 6,1 Mrd. Euro. Die Exportquote sank um 4,6 Prozentpunkte auf 40,4 %. Der Beschäftigtenstand ist dennoch relativ stabil. Die Zahl der Arbeitsplätze lag im bisherigen Jahresdurchschnitt bei 93 317 und damit um 0,6 % unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Die **Auftragsentwicklung** im Verarbeitenden Gewerbe ist derzeit maßgeblich durch die ungünstige Auftragslage großer dominierender Branchen bestimmt. Allerdings sind diese Auftragseinbußen vor dem Hintergrund der relativ hohen Zuwachsraten im Zehnmonatsvergleich 2002 gegenüber 2001 zu werten (sog. Basiseffekt). Deutliche Auftragseinbußen von 28,3 % (im Vergleichszeitraum 2002: +31,0 %) verbuchten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen.

*Automobilindustrie
am stärksten von
Nachfragerückgang betroffen*



Hier machte sich insbesondere die um 38,8 % gesunkene Nachfrage aus dem Ausland bemerkbar. Aber auch die inländischen Bestellungen gingen um 9,7 % zurück. Im Maschinenbau sanken die Aufträge um 13,5 % (2002: +2,4%). Das Auftragsvolumen aus dem Ausland verminderte sich hier um 17,0 %, während das inländische um 11,6 % unter dem Vergleichsniveau lag. Auch bei den Herstellern von Metallerezeugnissen verschlechterte die Nachfrage aus dem Ausland das Ergebnis noch zusätzlich. Auftragsausfälle um 23,7 % von jenseits der Grenze führten hier im Verein mit um 10,6 % geringeren inländischen Bestellungen zu Einbußen von insgesamt 15,1 % (2002: +26,3 %). Die Betriebe der Metallherzeugung und -bearbeitung fielen ab August 2003 hinter das vergleichbare Vorjahresergebnis zurück. Eine unveränderte inländische Nachfrage sowie um 3,9 % zurückgegangene ausländische Bestellungen führten zu einem Gesamtminus von 2,0 % (2002: +8,6 %). Bei der dazu gehörenden Eisen schaffenden Industrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl, Ferrolegierungen) stieg zumindest die Inlandsnachfrage deutlich um 9,2 %, im Gesamtergebnis blieb jedoch wegen ausländischer Zurückhaltung nur ein Auftragsplus von 2,2 %. Die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung und Elektrizitätsverteilung verbuchten Ausfälle aus dem Ausland von 13,4 %, konnten jedoch durch um 2,8 % höhere Inlandsbestellungen bis auf ein verbleibendes Minus von 1,1 % an das Vorjahresniveau heranreichen (2002: +6,1 %).

Auftragsplus in der Chemischen Industrie und bei Gummi- und Kunststoffherstellern

Von Auftragszuwächsen in den ersten zehn Monaten konnte dagegen die Chemische Industrie berichten. Hier verbesserte sich die Auftragslage um 8,7 % (2002: -5,7 %), wobei die Nachfrage aus dem Inland um 10,3 % und die aus dem Ausland um 2,3 % anzog. Eine deutliche Auftragszunahme aus dem Ausland um 9,8 % sowie ein Inlandsplus von 5,7 % führten bei den Gummi- und Kunststoffherstellern zu einem Gesamtanstieg von 7,7 % (2002: +4,9 %).

Auf Bundesebene sind die Aufträge im Verarbeitenden Gewerbe in den ersten neun Monaten im Vorjahresvergleich um 0,5 % zurückgegangen.

Die statistische Darstellung des **Produktionsgeschehens** erfolgt nur in Form des vierteljährlichen Produktionsindexes. Der Auftragseingang als klassischer Indikator läuft der Produktion in der Regel eine bestimmte Zeit voraus.

Produktion insgesamt rückläufig

In den drei ersten Quartalen 2003 fuhren die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes die Produktion um 2,0 % zurück. Auf Bundesebene konnte das Vorjahresergebnis gehalten werden. Unter Einschluss des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden errechnet sich für die saarländische Industrie ein Indexwert von 95,9 (Basis 2000 = 100); dieser lag um 2,1 % niedriger als 2002 (Bund: ±0 %). Werden die Energie- und Wasserversorgung (+16,4 %) sowie das Baugewerbe (-10,9 %) mit berücksichtigt, so errechnet sich für das Produzierende Gewerbe insgesamt ein Produktionsindex von 97,1 Punkten. Damit verfehlte die Gesamtproduktion des Produzierenden Gewerbes das vorjährige Vergleichsergebnis um 1,0 % (Bund: -0,3 %).

Aufgrund des relativ hohen Gewichtes der Fahrzeugindustrie von knapp 30 % schlug sich der dortige Rückgang um 9,1 % entsprechend auf das Gesamtergebnis durch. Bei den Herstellern von Metallerezeugnissen stieg der Output um 9,8 %, im Maschinenbau um 2,4 %. Im Ernährungsgewerbe lag die Produktion um 2,9 % über den Vergleichswerten.

Die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren konnten ihren Output um 7,0 % ausweiten.

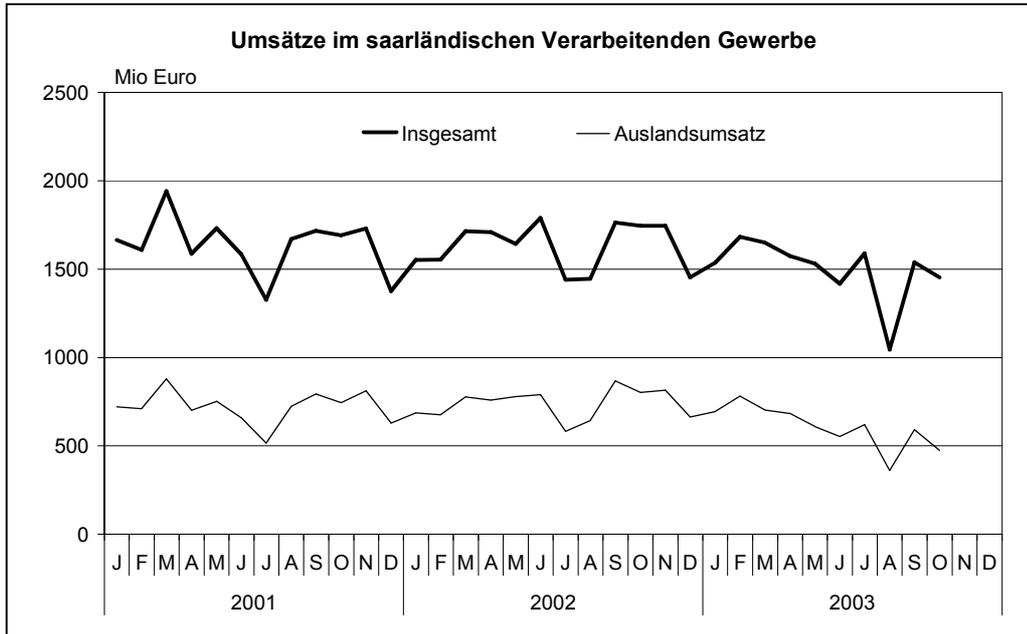
Im saarländischen Kohlebergbau verringerte sich der Produktionsindex um 7,8 %. Die verwertbare Förderung im Zeitraum Januar bis Oktober belief sich auf 4,45 Mio. Tonnen. Damit hat sich die Förderung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 4,1 % verringert.

Hohe Umsatzeinbußen in der Fahrzeugindustrie

Bei rückläufigen Aufträgen und verringerter Produktion blieben in der Konsequenz auch die **Umsatzzahlen** im Verarbeitenden Gewerbe um 8,1 % hinter den Vergleichswerten zurück (Bund: +0,1 %). In den Monaten Januar bis Oktober beeinflussten insbesondere die Entwicklungen der Fahrzeugindustrie, aber auch des Maschinenbaus das Umsatzergebnis negativ. Für eine Kompensation reichte der Umsatzzuwachs im Metallsektor i.w.S. nicht aus.

Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen meldeten Umsatzrückgänge von 18,5 %. Dabei gingen die Exporterlöse um 29,6 % auf 3,2 Mrd. Euro zurück, während der Inlandsumsatz mit 3,1 Mrd. Euro das Vergleichsergebnis um 2,4 % verfehlte. In der Zulieferindustrie fiel der Rückgang aufgrund größerer Diversifikation mit -1,8 % noch vergleichsweise moderat aus. Im Maschinenbau reduzierten sich die Erlöse um 1,1 % auf 1,6 Mrd. Euro. Der Auslandsabsatz ist hierbei mit 580,4 Mio. Euro stärker (-2,6 %) gesunken als die Inlandsverkäufe, bei denen sich mit 1,1 Mrd. Euro ein Minus von 0,3 % errechnet. Die Ernährungsindustrie musste bei einem über die Monate Januar bis Oktober kumulierten Umsatz von 1,1 Mrd. Euro ebenfalls Einschnitte von 2,3 % verkraften. Jedoch konnten noch einzelne Teilbereiche wie z.B. Schlachten und Fleischverarbeitung sowie die Backwarenherstellung i.w.S. Zuwächse verbuchen. Einbußen von 2,4 % auf 342,7 Mio. Euro meldeten die Betriebe der Medizin- und Re-

gelungstechnik sowie Optik. Rückläufig zeigte sich auch das Ergebnis im Bereich Glasgewerbe, Herstellung von Keramik und Verarbeitung von Steinen. Hier wurde das Vergleichsergebnis um 1,2 % unterschritten, wobei die Exporterlöse stärker nachgaben als der Inlandsumsatz.



Umsatzsteigerungen meldeten dagegen die Betriebe der Metallerzeugung und -bearbeitung. Zu dem Umsatz von 2,1 Mrd. Euro (+3,3 %) trug zur Hälfte das Auslandsgeschäft bei, das um 5,5 % zulegte. Während die zu dieser Branche gehörenden Gießereien ihr Vorjahresergebnis nicht halten konnten, übertrafen die Erzeuger von Roheisen, Stahl und Ferrolegerungen sowie die Röhrenhersteller das Vergleichsniveau mit 1,6 Mrd. Euro bzw. 128,0 Mio. Euro um 4,2 % bzw. 0,7 %. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen wurden 1,2 Mrd. Euro abgerechnet, was einem Plus von 5,5 % entspricht. Im Stahl- und Leichtmetallbau übertraf das Ergebnis die Vorjahreswerte um 1,9 %. Umsatzzuwächse um 8,0 % auf 667,8 Mio. Euro vermeldete die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie. Dabei übertraf das Plus von 13,3 % aus dem Exportgeschäft den mit 2,9 % errechneten Anstieg im Inlandsgeschäft deutlich. Maßgeblich beeinflusst ist dieses Ergebnis durch die günstige Entwicklung bei den Herstellern von Gummiwaren.

Höhere Umsätze in der Eisenindustrie und in der Gummi- und Kunststoffindustrie

Der saarländische Bergbau erwirtschaftete im Betrachtungszeitraum 214,3 Mio. Euro, was einem Rückgang um 16,0 % entspricht.

Die 507 saarländischen Industriebetriebe im Verarbeitenden Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden erzielten in den Monaten Januar bis Oktober einen Umsatz in Höhe von 15,3 Mrd. Euro, davon 6,1 Mrd. Euro aus dem Geschäft mit ausländischen Kunden. Die Vergleichswerte aus dem Vorjahr wurden um 8,2 % bzw. 17,4 % unterschritten.

Im bisherigen Jahresdurchschnitt wurde mit 101 853 Industriebeschäftigten der entsprechende Vorjahresstand um 1,1 % unterschritten. Das Verarbeitende Gewerbe beschäftigte durchschnittlich 93 317 Personen, was einem noch geringeren Rückgang um 0,6 % entspricht.

Beschäftigtenzahl in der Industrie insgesamt leicht gesunken ...

... in der Fahrzeugindustrie jedoch leichter Beschäftigungsanstieg

Leicht positive Beschäftigungsimpulse traten in der Fahrzeugindustrie auf. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erhöhten ihren Personalbestand um 0,8 % auf durchschnittlich 25 177. Im Zuliefererbereich gab die Zahl der Beschäftigten dagegen geringfügig nach. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen lag die Mitarbeiterzahl mit 9 860 Personen auf dem Vorjahresniveau, obwohl Einzelbranchen, wie z.B. der Stahl- und Leichtmetallbau, auch Personal freisetzen. Zu geringen Personalaufstockungen kam es ebenfalls bei den Betrieben der Herstellung von Geräten zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung. Hier standen mit 3 475 Personen 0,5 % mehr Arbeitskräfte auf den Lohn- und Gehaltslisten. In der Chemischen Industrie erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten deutlich auf jahresdurchschnittlich 883 Personen (+11,6 %).

Zu Personalfreisetzungen kam es dagegen in den Betrieben der Metallerzeugung und -bearbeitung. Mit durchschnittlich 15 202 Beschäftigten wurde die Vergleichszahl geringfügig um 0,5 % unterschritten, wobei die Eisen schaffende Industrie ihren Personalbestand ausbauen konnte (+0,7 %). Auch im Maschinenbau verringerte sich die Belegschaft um 3,2 % auf durchschnittlich 12 500 Beschäftigte. Die Betriebe der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie reduzierten ihre Personalstärke um 4,0 % auf 5 289 tätige Personen. Einen Personalabbau um 1,4 % nahmen das Glasgewerbe und die Keramikhersteller vor. Bei den Betrieben der Ernährungswirtschaft gingen 0,9 % der Arbeitsplätze verloren. Jahresdurchschnittlich waren hier noch 8 012 Personen beschäftigt.

Im Bergbau schreitet der Stellenabbau kontinuierlich voran. Im Berichtszeitraum hatten hier zusammengerechnet nur noch 8 351 Personen einen Arbeitsplatz, was einem weiteren Rückgang um 6,4 % entspricht.

Baugewerbe

Ein Ende der Flaute im deutschen Baugewerbe ist in diesem Jahr nicht abzusehen. So hat auch das saarländische **Bauhauptgewerbe** (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) die Talsohle noch nicht durchschritten. Sowohl Auftragslage als auch Umsatzentwicklung und Beschäftigtenzahl sind rückläufig.

Bauwirtschaft nach wie vor in konjunktureller Talsohle

In den ersten zehn Monaten des Jahres 2003 sind die **Auftragseingänge** im Bauhauptgewerbe gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,7 % gesunken. Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten (das Auftragsvolumen wird nur für diese festgestellt und nicht auf alle Betriebe hochgerechnet) nahmen Aufträge in Höhe von insgesamt 567,1 Mio. Euro entgegen.

Die Aufträge im Hochbau erreichten im Berichtszeitraum ein Volumen von insgesamt 265,0 Mio. Euro und lagen damit um 5,8 % unter den Vorjahreswerten. Im Wohnungsbau errechnete sich durch einen Zuwachs im September ein kumuliertes Plus von 6,9 % auf 81,7 Mio. Euro. Das Auftragsvolumen der öffentlichen Hand summierte sich aufgrund einer deutlichen Zunahme am aktuellen Rand auf insgesamt 51,1 Mio. Euro. Dies führte gegenüber dem Vorjahr zu einem Anstieg um 32,8 %, der jedoch bei weitem nicht ausreichte, die ausbleibenden Bestellungen im gewerblichen und industriellen Hochbau zu kompensieren. Hier sanken die Aufträge um 19,6 % auf 128,2 Mio. Euro.

Das Auftragsvolumen im Tiefbau insgesamt übertraf mit 302,1 Mio. Euro knapp die Vorjahreswerte um 0,3 %, wobei sich bereits im Verlauf des ersten Halbjahres eine abschwächende Dynamik abzeichnete.

Im gewerblichen und industriellen Tiefbau verbesserte sich die Auftragslage mit einem Zuwachs um 4,8 % auf 63,2 Mio. Euro. Der zu Jahresbeginn noch mit zweistelligen

Zuwachsraten gestartete Straßenbau hingegen verlor kräftig an Fahrt. Nach zehn Monaten waren schließlich zusammen 90,1 Mio. Euro an Aufträgen an den Straßenbau vergeben, ein Rückgang um 6,7 %. Der sonstige Tiefbau für die öffentliche Hand verbuchte ebenfalls ein Auftragsminus von 1,5 % auf 129,7 Mio. Euro.

Die Bestellungen von saarländischen Auftraggebern beliefen sich auf 450,5 Mio. Euro und lagen damit um 4,6 % unter den Vergleichswerten. Aufträge über 116,6 Mio. Euro konnten saarländische Baufirmen aus den benachbarten Bundesländern entgegennehmen. Dies ist ein Plus von 5,7 %.

Die auf alle Betriebe hochgerechneten **baugewerblichen Umsätze** werden für die ersten zehn Monate auf 790,2 Mio. Euro beziffert. Damit wurde das Vorjahresergebnis um 6,9 % unterschritten. Für den Gesamtumsatz, d.h. einschließlich der Handelsumsätze, errechnet sich als hochgerechnetes Ergebnis für alle Betriebe ein Minus von 7,2 %.

Der Umsatzrückgang im Hochbau um 13,2 % auf 439,7 Mio. Euro lässt sich überwiegend auf die Flaute im Wohnungsbau zurückführen. Hier wurden mit 223,8 Mio. Euro 12,4 % weniger umgesetzt als noch in den ersten zehn Monaten des Vorjahres. Auch im gewerblichen und industriellen Hochbau verliefen die Geschäfte nicht zufriedenstellend. Mit 157,1 Mio. Euro war ein Rückgang um 12,4 % hinzunehmen.

Der Tiefbau übertraf mit 350,5 Mio. Euro das Vergleichsniveau um 2,4 %. Allerdings drückte maßgeblich der Straßenbau (-9,9 % auf 97,6 Mio. Euro) das Ergebnis. Im sonstigen Tiefbau für die öffentliche Hand i.w.S. wurden 144,9 Mio. Euro umgesetzt, was einem Minus von 3,5 % entspricht. Dagegen wurden im gewerblichen und industriellen Tiefbau mit 87,6 Mio. Euro 32,0 % mehr Umsatz erzielt.

Der Beschäftigungsabbau setzte sich im Bauhauptgewerbe weiter fort. Mit durchschnittlich 10 139 Personen lag der auf alle Betriebe hochgerechnete **Beschäftigtenstand** um weitere 4,8 % unter den Vergleichszahlen des Vorjahres. Die im Berichtszeitraum geleisteten Arbeitsstunden reduzierten sich in den Bereichen Hochbau um 2,4 % und im Tiefbau um 2,1 %. Insgesamt fiel das Arbeitsvolumen um 2,3 % auf 9,9 Mio. Arbeitsstunden bei einem Arbeitstag mehr als im Vorjahreszeitraum.

Das **Ausbaugewerbe** ist im Sog des Bauhauptgewerbes ebenfalls vom konjunkturellen Abwärtstrend erfasst. Im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe werden im Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe) nur Vierteljahresergebnisse für den Berichtskreis der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten nachgewiesen. In den drei ersten Quartalen 2003 erwirtschafteten die in durchschnittlich 88 Betrieben beschäftigten 3 097 Personen einen Gesamtumsatz in Höhe von 184,2 Mio. Euro. Das entspricht einem Rückgang im Vorjahresvergleich um 9,2 %. Ein positives Ergebnis konnten lediglich die Betriebe mit Schwerpunkt Elektroinstallation verzeichnen. Hier erhöhte sich der ausgewiesene Umsatz um 3,8 % auf 63,6 Mio. Euro. Alle übrigen ausbaugewerblichen Bereiche mussten z.T. erhebliche Umsatzeinbußen hinnehmen. Die Beschäftigtenzahl reduzierte sich um 13,5 % und die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 14,7 %.

Baugenehmigungen

Die erteilten Baugenehmigungen sind ein bewährter Indikator für das künftige Baugeschehen. Die anhaltende politische Diskussion über mögliche steuerrechtliche Änderungen bei der Eigenheimförderung hat ihre Spuren auch bei der Entwicklung der Baugenehmigungszahlen hinterlassen. Viele Bauwillige haben den Zeitpunkt für die Realisierung ihres Bauvorhabens vorgezogen, um noch in den Genuss der günstigeren Förderung nach altem Recht zu kommen. Dies bringen die erhöhten Genehmi-

Politische Diskussion beeinflusst Wohnungsbaunachfrage

Fast ein Viertel mehr Baugenehmigungen

gungszahlen zum Ausdruck: Bereits im September ist bei Neubauvorhaben das Niveau des gesamten vergangenen Jahres erreicht worden.

In den ersten zehn Monaten erteilten die Bauaufsichtsbehörden 1 545 Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Wohngebäude. Dies sind 22,9 % mehr Bauvorhaben als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der darin geplanten Wohnungseinheiten erhöhte sich dabei um 26,7 % auf 2 323. Mit 284 300 Quadratmetern Wohnfläche und 363,2 Mio. Euro veranschlagten Kosten wurden die Vergleichswerte um 25,0 % bzw. 25,5 % übertroffen.

Auf Ein- und Zweifamilienhäuser entfielen von Januar bis Oktober 1 463 Baugenehmigungen, 23,7 % mehr als im Vorjahreszeitraum. In diesen Häusern sind 1 735 Wohnungen geplant, was einem Zuwachs von 25,5 % entspricht.

Darüber hinaus genehmigten die Bauaufsichtsbehörden im gleichen Zeitraum 82 Gebäude als Drei- und Mehrfamilienhäuser mit 588 geplanten Wohnungen. Damit erhöhte sich in diesem Sektor die Nachfrage um 137 Wohnungen oder 30,4 %.

Unter Einrechnung der Baumaßnahmen zur Schaffung von Wohnraum an bestehenden Gebäuden wurden insgesamt 2 769 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden genehmigt, so dass die Gesamtzahl der geplanten Wohnungen um 25,7 % über der des Vorjahreszeitraumes liegt.

Im Bereich der Nichtwohngebäude wurden von Januar bis Oktober Baugenehmigungen für 272 Gebäude erteilt, 19 mehr als im Vergleichszeitraum. Allerdings fällt das geplante Bauvolumen mit 1,27 Mio. Kubikmetern um 15,3 % geringer aus. Die Baukosten waren mit 141,0 Mio. Euro veranschlagt und lagen damit um 11,4 % unter den Vergleichswerten des Vorjahres.

Handwerk

Umsatz- und Beschäftigungsrückgang im Handwerk

Die saarländischen Handwerksunternehmen verzeichneten in den ersten drei Quartalen 2003 Umsatzrückgänge von 3,2 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich um 2,2 %. In den einzelnen Gewerbegruppen verlief die Entwicklung jedoch unterschiedlich.

Die Handwerksunternehmen des Bau- und Ausbaugewerbes meldeten Umsatzeinbußen von 6,0 %. Im Elektro- und Metallgewerbe wurde das Vergleichsergebnis mit -4,4 % ebenso unterschritten wie im Holzgewerbe mit -7,8 %.

Von Umsatzsteigerungen berichteten dagegen die übrigen Gewerbegruppen. Das Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe verbuchte ein deutliches Umsatzplus von 9,2 %. Im Nahrungsmittelgewerbe konnte das Ergebnis um 2,6 % gesteigert werden. Zunahmen erzielten auch die Unternehmen der Gesundheits- und Körperpflege sowie die des chemischen und des Reinigungsgewerbes. Hier verbesserte sich der Erlös um 8,6 %. Die Glas-, Papier- und sonstigen Gewerbe erhöhten ihren Umsatz um 7,9 %.

Abweichend von der Gesamtentwicklung im Handwerk kam es im Nahrungsmittelgewerbe und im Gesundheits- und Reinigungsgewerbe zu Beschäftigungszuwächsen um 2,4 % bzw. 2,7 %.

LANDWIRTSCHAFT

Im Saarland gibt es einschließlich der Spezialbereiche Garten- und Weinbau zur Zeit rund 1 700 selbständige Betriebe der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt 75 637 ha, darunter 38 622 ha Ackerland und 33 954 ha Dauergrünland. Auf dem Ackerland dominiert nach wie vor der Getreideanbau mit insgesamt 24 786 ha oder 64 % der Ackerfläche.

Bodennutzung 2002 und 2003* in Hektar

| Nutzungsart Fruchtart | 2002 | 2003 |
|---|---------------|---------------|
| Ackerland | 38 381 | 38 622 |
| Getreide (einschl. Körnermais u. Corn-Cob-Mix) | 25 144 | 24 786 |
| dar.: Winterweizen | 9 093 | 7 918 |
| Roggen | 4 345 | 4 208 |
| Wintergerste | 3 477 | 4 277 |
| Sommergerste | 3 101 | 3 772 |
| Hafer | 2 923 | 2 820 |
| Hülsenfrüchte | 363 | 214 |
| Hackfrüchte | 203 | 207 |
| dar.: Kartoffeln | 163 | 181 |
| Handelsgewächse | 3 078 | 3 981 |
| dar.: Winterraps | 2 900 | 3 843 |
| Gemüse und Zierpflanzen | 179 | 211 |
| Futterpflanzen | 5 053 | 4 977 |
| dar.: Silomais | 2 847 | 3 148 |
| Stillgelegte Flächen | 4 361 | 4 247 |
| Dauergrünland | 37 893 | 35 954 |
| dar.: Wiesen | 14 681 | 13 150 |
| Sonstige LF | 294 | 1 061 |
| Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt | 76 568 | 75 637 |

* Landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha LF bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten.

Die diesjährige Getreideernte wird auf 117 Tsd. Tonnen (ohne Mais und Corn-Cob-Mix) geschätzt und liegt damit um 18 % unter dem Vorjahreswert. Der Ertrag hat sich mit 47,5 Dezitonnen (dt) je Hektar um fast 10 dt verringert. Die Anbaufläche war um 1,5 % kleiner als im Jahr 2002.

*Getreideernte
geringer, aber von
guter Qualität*

Getreideernte 2003
(Vorläufiges Ergebnis)

| Fruchtart | Anbaufläche ¹⁾ | | | Hektarertrag | | Erntemengen | | |
|---|---------------------------|---------------|--------------|--------------|-------------|----------------|----------------|---------------|
| | 2002 | 2003 | Veränderung | 2002 | 2003 | 2002 | 2003 | Veränderung |
| | ha | | % | dt | | t | | % |
| Getreide insgesamt (ohne Körnermais) | 25 004 | 24 634 | - 1,5 | 57,1 | 47,5 | 142 746 | 117 057 | - 18,0 |
| Brotgetreide | 13 775 | 12 371 | - 10,2 | 63,3 | 50,9 | 87 233 | 62 928 | - 27,9 |
| darunter | | | | | | | | |
| Winterweizen | 9 094 | 7 918 | - 12,9 | 66,4 | 54,5 | 60 390 | 43 128 | - 28,6 |
| Sommerweizen | 218 | 99 | - 54,7 | 55,4 | 41,4 | 1 207 | 409 | - 66,1 |
| Roggen | 4 345 | 4 208 | - 3,1 | 57,4 | 44,4 | 24 939 | 18 698 | - 25,0 |
| Futter- und Industriegetreide | 11 228 | 12 263 | + 9,2 | 49,4 | 44,1 | 55 513 | 54 128 | - 2,5 |
| darunter | | | | | | | | |
| Wintergerste | 3 477 | 4 277 | + 23,0 | 60,8 | 46,8 | 21 146 | 20 010 | - 5,4 |
| Sommergerste | 3 101 | 3 772 | + 21,6 | 42,0 | 43,5 | 13 030 | 16 403 | + 25,9 |
| Hafer | 2 923 | 2 820 | - 3,5 | 40,3 | 39,8 | 11 790 | 11 233 | - 4,7 |

1) Landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha LF bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten.

Mit einer Menge von rund 63 Tsd. Tonnen wurde vor allem deutlich weniger Brotgetreide geerntet (-28 %). Gleichzeitig war hier aber auch die Anbaufläche um gut ein Zehntel kleiner als im vorangegangenen Jahr. Die Qualitätswerte von Weizen und Roggen (Brotgetreide) waren allerdings in diesem Jahr hervorragend. Nach Informationen der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft waren die Proben trocken, Ei-

weißwerte von über 14 % bei Weizen waren keine Seltenheit und auch die Sedimentationswerte ließen keine Wünsche offen.

Die Erntemenge bei Futter- und Industriegetreide betrug 54 Tsd. t. Im Vorjahresvergleich entspricht dies trotz Vergrößerung der Anbaufläche um 9,2 % einem Minus von 2,5 %.

Wie im Saarland ist auch in ganz Deutschland eine schwächere Getreideernte als im Vorjahr zu verzeichnen. Das vorläufige Ergebnis bleibt mit 36 Mio. Tonnen (ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix) um 9 % unter dem des Vorjahres.

Beim Weinbau betrug der Mostertrag im Jahr 2003 bei gleich großer Anbaufläche 7 963 hl. Dies waren 27 % weniger Ertrag als im Vorjahr, jedoch gab es aufgrund des hohen Öchslegehaltes bei allen Weinen eine Qualitätsverbesserung hin zu den Prädikatsweinen.

Viehbestände 2002 und 2003 *

| Viehart | 2002 | | 2003 ¹⁾ | |
|----------------------------------|--------|----------|--------------------|----------|
| | Mai | November | Mai | November |
| Rindvieh | 60 904 | 59 061 | 56 480 | 54 350 |
| dar.: Kälber | 9 443 | 7 671 | 8 780 | 6 970 |
| Jungvieh (bis unter 2 Jahre alt) | 21 210 | 22 744 | 20 132 | 20 955 |
| Milchkühe | 14 215 | 14 316 | 14 715 | 13 570 |
| Ammen- u. Mutterkühe | 9 151 | 8 489 | 8 140 | 7 840 |
| Schweine | 18 621 | 19 793 | 21 960 | 19 100 |
| dar.: Schlacht- und Mastschweine | 8 575 | 8 307 | 9 910 | 8 259 |
| Zuchtsauen | 1 639 | 2 103 | 2 155 | 1 849 |
| Schafe | 15 498 | . | 11 361 | . |

* Nur landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha LF sowie sonstige Betriebe mit mindestens 8 Rindern, 8 Schweinen oder 20 Schafen oder 20 Legehennen bzw. sonstigem Geflügel. 1) Vorläufige Ergebnisse.

*Viehbestände
reduziert*

In der Viehhaltung sind grundsätzlich rückläufige Bestände festzustellen. Der Rinderbestand bezifferte sich im November 2002 noch auf 59 061 Tiere und ging bis zum Jahresende 2003 um 8 % auf 54 350 Tiere zurück. Der Schweinebestand verringerte sich um 3,5 % auf 19 100 Tiere im November 2003. Mit 21 960 Tieren war im Mai der vergleichbare Vorjahresbestand allerdings um 18 % überschritten worden. Die Zahl der Schafe, für die der Bestand nur im Mai ermittelt wird, lag mit 11 361 um 27 % niedriger als im Vorjahr.

HANDEL UND GASTGEWERBE

Außenhandel

In den Monaten Januar bis September 2003 bezog die Saarländische Wirtschaft Güter im Wert von 5,2 Mrd. Euro aus dem Ausland. Dies entspricht einem leichten Rückgang um 0,4 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

*Importe gesunken,
Exporte konnten gesteigert werden*

Die Verkäufe auf ausländischen Märkten beziffern sich auf 6,7 Mrd. Euro, was einem Plus von 1,1 % gleichkommt. Damit wurde wieder ein Ausfuhrüberschuss erzielt, der sich auf gut 1,5 Mrd. Euro beläuft. Von Januar bis September des vergangenen Jahres hatten die Ausfuhren die Einfuhren um 1,4 Mrd. Euro überstiegen. Während sich die Einfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft um 14,8 % auf 431 Mio. Euro verringerte, stieg das Importvolumen von Waren der gewerblichen Wirtschaft, das gut neun Zehntel der Importe ausmacht, um 1,2 % auf 4,7 Mrd. Euro an. Hierbei erhöhten sich allein die Einfuhren von Personenkraftwagen und Wohnmobilen um 23,2 % auf fast 2,2 Mrd. Euro. Sie machen damit wertmäßig 42 % des gesamten Einfuhrvolumens

aus. Mit einem Anteil von 95 % kamen diese Fahrzeugimporte zumeist aus Frankreich.

Außenhandel des Saarlandes nach ausgewählten Warengruppen

| Warengruppe | Januar bis September 2003 | Veränderung gegenüber d. Vorjahres- zeitraum | Anteil an der Gesamt- ein- bzw. -ausfuhr |
|---|---------------------------------|---|---|
| | Mio. Euro | | % |
| IMPORTE | | | |
| Gewerbliche Wirtschaft | 4 759 | + 1,2 | 91,7 |
| darunter | | | |
| Personenkraftwagen und Wohnmobile | 2 183 | + 23,2 | 42,1 |
| Maschinen aller Art | 374 | - 12,2 | 7,2 |
| Pharmazeutische Erzeugnisse | 362 | - 17,2 | 7,0 |
| Elektrotechnische Erzeugnisse | 255 | - 12,1 | 4,9 |
| Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile u. Zubehör f. Kfz | 237 | - 8,5 | 4,6 |
| Lastkraftwagen und Spezialfahrzeuge | 166 | + 12,9 | 3,2 |
| Schuhe aus Leder u. a. Lederwaren | 118 | - 40,4 | 2,3 |
| Eisenerze | 110 | - 10,6 | 2,1 |
| Blech aus Eisen oder Stahl | 82 | + 30,2 | 1,6 |
| sonstige mineralische Baustoffe | 70 | - 5,4 | 1,3 |
| Keramische Erzeugnisse ohne Baukeramik | 68 | + 4,6 | 1,3 |
| Ernährungswirtschaft | 431 | - 14,8 | 8,3 |
| darunter | | | |
| Fleisch und Fleischwaren | 129 | - 5,8 | 2,5 |
| Gemüsezubereitungen u. Gemüsekonserven | 77 | - 2,5 | 1,5 |
| IMPORTE INSGESAMT | 5 190 | - 0,4 | 100 |
| EXPORTE | | | |
| Gewerbliche Wirtschaft | 6 584 | + 0,6 | 97,8 |
| darunter | | | |
| Personenkraftwagen und Wohnmobile | 2 167 | - 17,1 | 32,2 |
| Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile u. Zubehör f. Kfz | 1 093 | + 8,3 | 16,2 |
| Maschinen aller Art | 833 | + 3,7 | 12,4 |
| Draht aus Eisen oder Stahl | 266 | + 4,0 | 4,0 |
| Blech aus Eisen oder Stahl | 265 | + 3,7 | 3,9 |
| Elektrotechnische Erzeugnisse | 184 | - 2,8 | 2,7 |
| sonstige Eisen-, Blech- und Metallwaren | 141 | - 6,3 | 2,1 |
| Feinmech. u. optische Erzeugnisse | 137 | - 7,8 | 2,0 |
| Waren aus Kunststoffen | 127 | - 5,6 | 1,9 |
| Kautschukwaren | 122 | + 5,0 | 1,8 |
| Eisen u. Stahl in Rohformen, Halbzeug aus Eisen o. Stahl | 96 | + 4,3 | 1,4 |
| pharmazeutische Erzeugnisse | 79 | + 31,7 | 1,2 |
| Stäbe und Profile a. Eisen oder Stahl | 71 | - 15,0 | 1,1 |
| Ernährungswirtschaft | 147 | + 33,6 | 2,2 |
| EXPORTE INSGESAMT | 6 731 | + 1,1 | 100 |

Neben den Einfuhren von Pkw und Wohnmobilen stiegen auch die Importe in der Warengruppe Lastkraftwagen und Spezialwerkzeuge um 12,9 % auf 166 Mio. Euro. Bei Blech aus Eisen oder Stahl wurde sogar ein Zuwachs um 30,2 % auf 82 Mio. Euro verbucht.

Die Importe von „Maschinen aller Art“ haben mit 374 Mio. Euro ihr vergleichbares Vorjahresvolumen um 12,2 % unterschritten. Auch die Einfuhr pharmazeutischer Erzeug-

nisse blieb mit 362 Mio. Euro bzw. einer Veränderungsrate von -17,2 % unter dem Vorjahresergebnis.

Außenhandel des Saarlandes nach Hauptimport- bzw. -exportländern

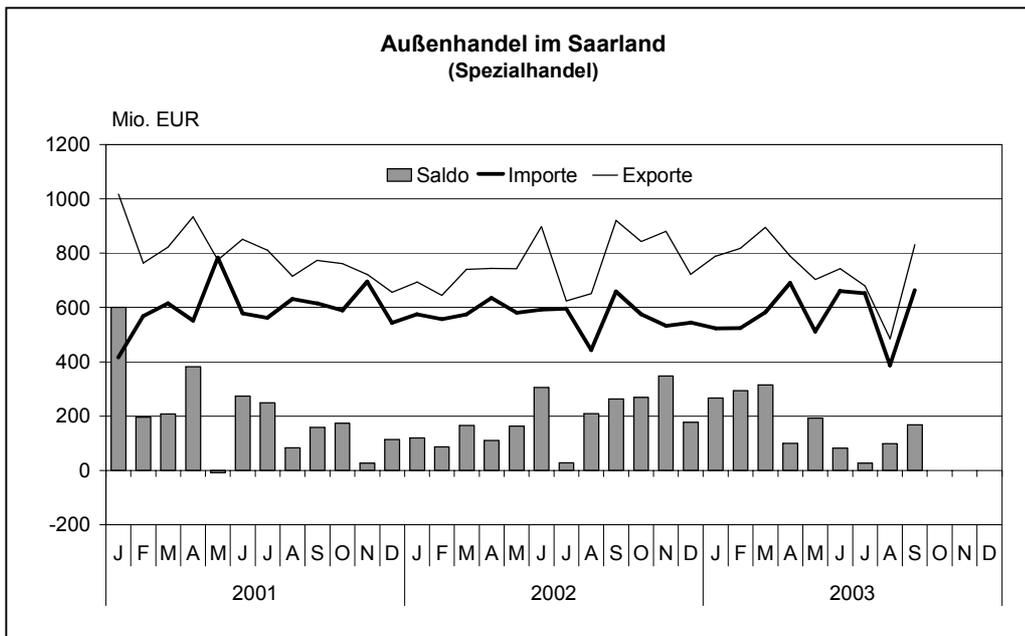
| Länder | Januar bis September 2003 | Veränderung gegenüber Januar bis September 2002 | | Anteil an der Gesamtein- bzw. -ausfuhr |
|--------------------------|---------------------------------|--|--------------|--|
| | Mio. Euro | | % | |
| Importe | | | | |
| Frankreich | 3 066 | + 286,0 | + 10,3 | 59,1 |
| Italien | 312 | - 20,0 | - 6,0 | 6,0 |
| Spanien | 260 | + 3,0 | + 1,2 | 5,0 |
| Belgien | 185 | - 20,0 | - 9,8 | 3,6 |
| Niederlande | 170 | + 21,0 | + 14,1 | 3,3 |
| Vereinigtes Königreich | 138 | - 24,0 | - 14,8 | 2,7 |
| Österreich | 122 | + 17,0 | + 16,2 | 2,4 |
| Brasilien | 111 | + 7,0 | + 6,7 | 2,1 |
| Polen | 79 | - 7,0 | - 8,1 | 1,5 |
| Ungarn | 69 | - 2,0 | - 2,8 | 1,3 |
| Portugal | 58 | - 40,0 | - 40,8 | 1,1 |
| Vereinigte Staaten | 58 | - 25,0 | - 30,1 | 1,1 |
| China | 57 | + 23,0 | + 67,6 | 1,1 |
| Türkei | 49 | - 16,0 | - 24,6 | 0,9 |
| Japan | 41 | - 11,0 | - 21,2 | 0,8 |
| EU-LÄNDER | 4 446 | + 184,0 | + 4,3 | 85,7 |
| Importe insgesamt | 5 190 | - 19,0 | - 0,4 | 100 |
| Exporte | | | | |
| Vereinigtes Königreich | 1 449 | - 11,0 | - 0,8 | 21,5 |
| Frankreich | 1 168 | - 43,0 | - 3,6 | 17,4 |
| Italien | 677 | - 78,0 | - 10,3 | 10,1 |
| Niederlande | 344 | + 15,0 | + 4,6 | 5,1 |
| Spanien | 327 | - 57,0 | - 14,8 | 4,9 |
| Österreich | 273 | + 16,0 | + 6,2 | 4,1 |
| Vereinigte Staaten | 267 | + 11,0 | + 4,3 | 4,0 |
| Belgien | 241 | - 1,0 | - 0,4 | 3,6 |
| Schweden | 173 | + 31,0 | + 21,8 | 2,6 |
| Polen | 152 | + 23,0 | + 17,8 | 2,3 |
| Schweiz | 150 | - 10,0 | - 6,3 | 2,2 |
| Finnland | 124 | + 49,0 | + 65,3 | 1,8 |
| Tschechische Republik | 114 | + 10,0 | + 9,6 | 1,7 |
| Luxemburg | 97 | - 20,0 | - 17,1 | 1,4 |
| Dänemark | 50 | - 33,0 | - 39,8 | 0,7 |
| EU-LÄNDER | 5 036 | - 152,0 | - 2,9 | 74,8 |
| Exporte insgesamt | 6 731 | + 75,0 | + 1,1 | 100 |

Der Exportwert von Gütern der gewerblichen Wirtschaft stieg um 0,6 % auf 6,5 Mrd. Euro, dies entspricht einem Anteil von 97,8 % an der Gesamtausfuhr. Mit 2,2 Mrd. Euro und einem Anteil von 32,2 % sind die Personenkraftwagen und Wohnmobile nach wie vor wichtigstes Handelsgut der saarländischen Exporteure. Allerdings musste im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein deutlicher Rückgang von 17,1 % verkräftet werden. Die Lieferungen erfolgten größtenteils ins Vereinigte Königreich (42 %), gefolgt von Italien (13,5 %) und den übrigen Ländern der Europäischen Union. Im Gegensatz zu den fertigen Fahrzeugen konnte das Auslandsgeschäft mit Fahrzeugbestandteilen wie Motoren und Getrieben, Karosserien usw. mit einem Anstieg um 8,3 % auf 1,1 Mrd. Euro forciert werden. Zuwächse weisen auch die Warengruppen Maschinen aller Art mit +3,7 %, Draht aus Eisen oder Stahl mit +4,0 % und Blech aus Eisen oder Stahl mit +3,7 % auf.

*Kraftfahrzeuge
wichtigste Außen-
handelsware*

Die Ernährungswirtschaft kann gegenüber dem Vorjahresergebnis eine Exportzunahme um rund ein Drittel (33,6 %) verzeichnen, hält allerdings nur einen Anteil von 2,2 % am gesamten saarländischen Ausfuhrgeschäft.

Der größte Teil des Außenhandels wird mit den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) betrieben. Fast 86 % aller Einfuhren, entsprechend einem Warenwert von 4,4 Mrd. Euro, kamen aus den EU-Ländern. Rund drei Viertel aller ausgeführten Waren, gut 5 Mrd. Euro an Wert, gingen in EU-Länder. Bei den Bezügen aus den EU-Staaten ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Plus von 4,3 % zu verzeichnen, während bei den Lieferungen ein Minus von 2,9 % entstanden ist.



Geografisch bedingt unterhält die saarländische Wirtschaft seit jeher enge Handelsbeziehungen zu Frankreich. Mit einem Gesamtwert von 3,1 Mrd. Euro stammen sechs Zehntel aller ausländischen Lieferungen aus dem Nachbarland. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum konnte nochmals eine Zunahme um 10,3 % verzeichnet werden.

Auf der Exportseite ist jedoch das Vereinigte Königreich mittlerweile mit einem Ausfuhranteil von 21,5 % zum bedeutendsten Handelspartner der Saarwirtschaft avanciert. Allerdings wurde gegenüber dem Vorjahr hier ein leichter Rückgang um 0,8 % auf 1,4 Mrd. Euro registriert. Bei den Importen steht der Inselstaat mit einem Anteil von 2,7 % hingegen nicht an herausragender Stelle. Nach Frankreich gingen 17,4 % der Exporte oder Lieferungen im Wert von 1,2 Mrd. Euro - hier kam es zu einem Rückgang um 3,6 %.

Gut ein Fünftel der Exporte geht nach Großbritannien

Wichtiger Handelspartner für das Saarland ist auch die italienische Wirtschaft, die Waren im Wert von 312 Mio. Euro ins Saarland verkaufte und für 677 Mio. Euro Waren abnahm, allerdings im Vorjahresvergleich mit rückläufigen Zahlen. Neue Märkte erschließen konnten die Exporteure in Finnland mit 124 Mio. Euro (+ 65,3 %), Schweden mit 173 Mio. (+21,8 %) und Polen mit 152 Mio. Euro (+ 17,8 %).

Die Entwicklung des Außenhandels muss vor dem Hintergrund gesehen werden, dass die Geschäfte im Dollarraum infolge der starken Aufwertung des Euro in den vergangenen zwei Jahren nicht einfacher geworden sind. Dennoch konnten in diesem Jahr die Exporte in die USA um 11 % gesteigert werden, während die Importwerte aus den Staaten um knapp ein Drittel rückläufig waren.

Positive Entwicklung gestoppt

Großhandel

Die Umsätze im saarländischen Großhandel (ohne den Kfz-Großhandel und die Tankstellen) sind in den ersten neun Monaten 2003 nominal, d.h. in jeweiligen Preisen, im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 2,3 % und real um 2,7 % gesunken. Die positive Entwicklung, die der saarländische Großhandel in den beiden vorangegangenen Jahren genommen hat, fand somit in 2003 keine Fortsetzung.

Nach einer besonders guten Entwicklung im vergangenen Jahr fielen die Umsatzrückgänge beim Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern mit nominal 11 % und real 10 % sehr deutlich aus.

Umsatzzuwächse wurden hingegen noch mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (nominal +2,5 %; real +2,8%) und mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Zubehör (nominal +4,4 %; real +2,0 %) sowie im sonstigen Großhandel erzielt.

Der Personalabbau im Großhandel setzt sich verstärkt fort. Im Durchschnitt der ersten neun Monate 2003 sank, verglichen mit dem Vorjahreszeitraum, die Anzahl der Beschäftigten insgesamt um 3,2 %. Dabei nahm die Zahl der Vollbeschäftigten um 2,7 % und die der Teilzeitbeschäftigten um 5,2 % ab.

Großhandel

| Nr. | Wirtschaftszweig | Veränderung Januar bis September 2003 gegenüber Januar bis September 2002 in % | | | | |
|------|---|--|--------------------|--------------|------------------|----------------------|
| | | Umsatz | | Beschäftigte | | |
| | | nominal | real ¹⁾ | insgesamt | Vollbeschäftigte | Teilzeitbeschäftigte |
| 51.2 | Gh. mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren | - 3,6 | - 2,2 | - 1,2 | - 4,4 | + 8,7 |
| 51.3 | Gh. mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren | + 2,5 | + 2,8 | + 0,7 | - 0,9 | + 5,9 |
| 51.4 | Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern | - 11,0 | - 10,0 | - 7,8 | - 3,6 | - 20,7 |
| 51.5 | Gh. mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen | + 4,4 | + 2,0 | - 2,7 | - 2,6 | - 3,0 |
| 51.6 | Gh. mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör | - 2,2 | - 1,2 | - 4,6 | - 5,0 | - 0,3 |
| 51.7 | Sonstiger Großhandel | + 1,3 | + 0,5 | - 3,0 | + 2,9 | - 11,8 |
| | Großhandel insgesamt | - 2,3 | - 2,7 | - 3,2 | - 2,7 | - 5,2 |

1) In Preisen von 2000.

Einzelhandel

Lässt man den Kraftfahrzeughandel und die Tankstellen außen vor, so war die bisherige Umsatzentwicklung im Jahr 2003 für die saarländischen Einzelhandelsbetriebe mit einem nominalen wie realen Minus von 0,9 % insgesamt noch nicht zufriedenstellend.

Im Speziellen gilt dies für den Sonstigen Facheinzelhandel, wo Umsatzeinbußen von nominal 4,1 % und real 3,6 % auftraten, sowie für den Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln mit nominal -1,5 % und real -2,9 %.

Eine günstigere Umsatzentwicklung als im Vorjahr meldeten die Apotheken und der Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln mit einem Umsatzzuwachs von nominal 1,5 % und real 2,4 %, ebenso der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (nominal +0,3 %, real +0,2 %). Hierzu zählen die Großeinkaufsstätten wie Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte, Supermärkte, die etwa ein Drittel des Einzelhandelsumsatzes an der Saar tätigen.

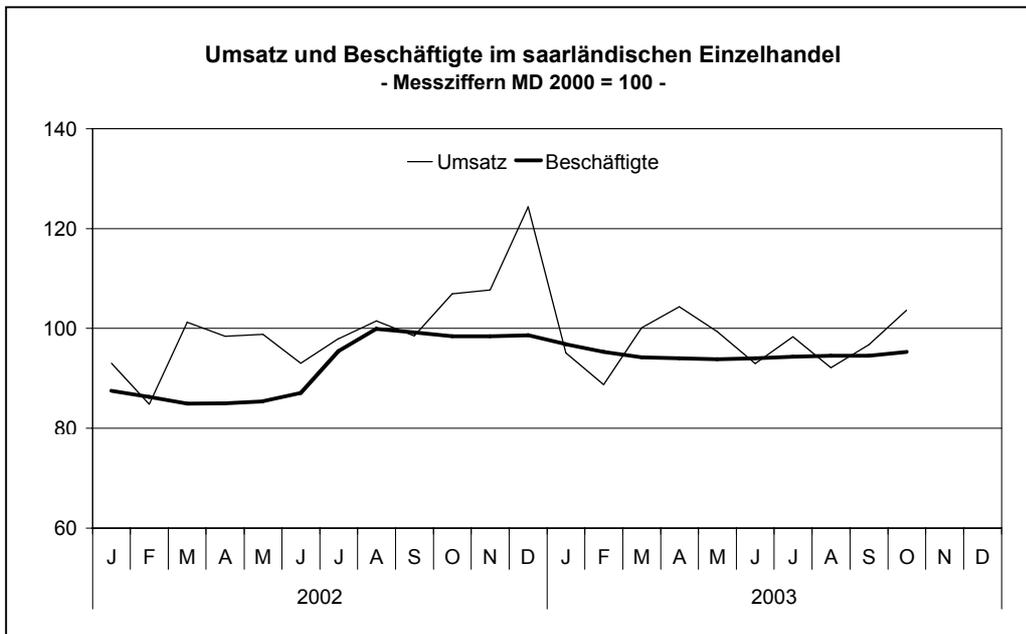
Einzelhandel

| Nr. | Wirtschaftszweig | Veränderung Januar bis Oktober 2003 gegenüber Januar bis Oktober 2002 in % | | | | |
|-----------|---|---|--------------------|--------------|-----------------------|---------------------------|
| | | Umsatz | | Beschäftigte | | |
| | | nominal | real ¹⁾ | insgesamt | Voll- beschäftigte | Teilzeit- beschäftigte |
| 50.1 | Handel mit Kraftwagen | + 8,2 | + 7,4 | - 5,7 | - 6,4 | + 0,3 |
| 50.3 | Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör | + 4,1 | + 3,4 | + 7,4 | + 7,4 | + 7,7 |
| 50.4 | Handel mit Krädern, Teilen und Zubehör | + 11,2 | + 10,8 | + 11,3 | + 20,2 | - 19,9 |
| 50.5 | Tankstellen | + 14,8 | + 10,2 | + 7,7 | + 0,6 | + 11,3 |
| 50 | Kfz-Handel; Tankstellen | + 7,2 | + 6,3 | - 1,9 | - 3,3 | + 4,8 |
| 52.1 | Eh. mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen) | + 0,3 | + 0,2 | - 2,8 | - 5,3 | - 1,2 |
| 52.2 | Fach-Eh. mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen) | - 1,5 | - 2,9 | - 4,5 | - 2,9 | - 5,9 |
| 52.3 | Apotheken; Fach-Eh. mit medizin. Artikeln in Verkaufsräumen | + 1,5 | + 2,4 | + 1,0 | - 2,5 | + 3,9 |
| 52.4 | Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen) | - 4,1 | - 3,6 | - 4,4 | - 7,6 | + 0,1 |
| 52.5 | Eh. mit Antiquitäten u. Gebrauchs- waren (in Verkaufsräumen) | . | . | . | . | . |
| 52.6 | Einzelh. (nicht in Verkaufsräumen) | + 0,8 | - 2,0 | - 3,8 | - 3,4 | - 4,7 |
| 52 | Einzelhandel (ohne Eh. mit Kfz und Tankstellen) | - 0,9 | - 0,9 | - 3,2 | - 5,6 | - 0,9 |
| | Einzelhandel einschließlich Kfz- Einzelhandel, Tankstellen | + 2,5 | + 2,2 | - 3,0 | - 5,0 | - 0,6 |

1) In Preisen von 2000.

Anders als im vergangenen Jahr verliefen die ersten zehn Monate für das Kfz- und Tankstellensegment günstig. Der Kraftfahrzeughandel verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um nominal 7,2 % und real 6,3 %. Hier gab es die stärksten Umsatzzuwächse im Handel mit Kraftfahrzeugen, Teilen und Zubehör (nominal +11,2 % und real +10,8 %) sowie bei den Tankstellen (nominal +14,8 % und real +10,2 %).

Tankstellen und Einzelhandel mit Kfz steigern Umsätze



Die Zahl der im Einzelhandel (ohne Kfz-Einzelhandel und Tankstellen) durchschnittlich Beschäftigten hat sich von Januar bis Oktober 2003 gegenüber dem gleichen Vor-

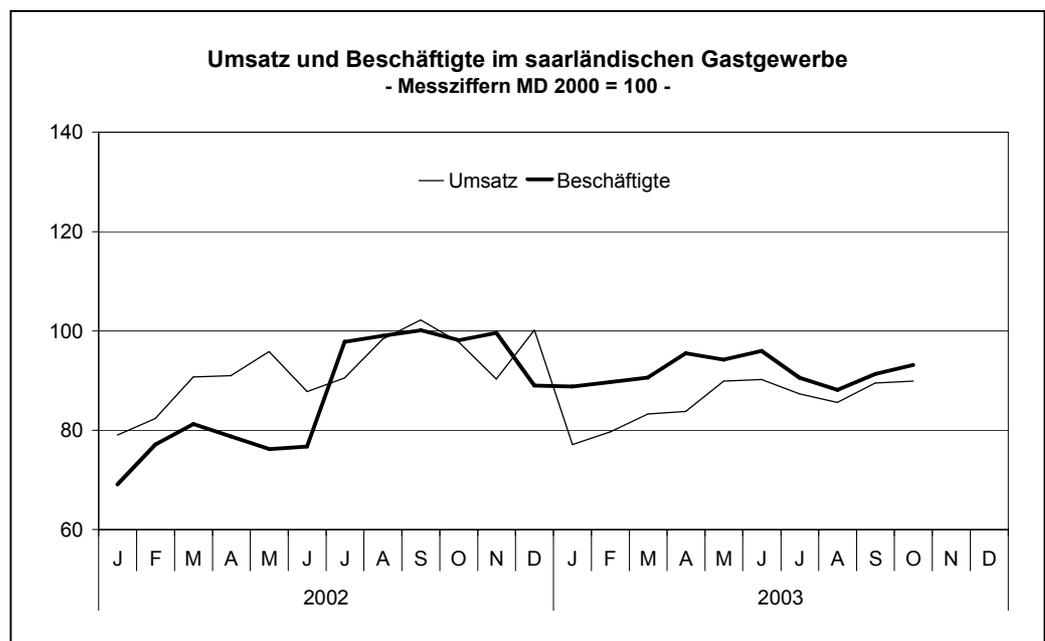
jahreszeitraum um 3,2 % verringert. Die Vollbeschäftigtenzahl ging um 5,6 % zurück, während die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten um 0,9 % abnahm.

Auch im Bereich Kfz-Handel und Tankstellen verringerte sich die Beschäftigtenzahl im Vorjahresvergleich, mit -1,9 % jedoch nicht ganz so stark. Während die Zahl der Vollbeschäftigten um 3,3 % zurückging, stieg hier die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten um 4,8 %.

Gastgewerbe

*Gastgewerbe
im Minus*

Die Umsätze des Gastgewerbes blieben in den ersten zehn Monaten dieses Jahres um 8,6 % unter dem vergleichbaren Vorjahresergebnis. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung entspricht dies einer realen Umsatzeinbuße von 9,3 %. Umsatzverluste waren bis auf das sonstige Beherbergungsgewerbe (nominal +4,7 %, real +2,5 %) in allen Betriebsarten festzustellen.



*Klassische Schank-
wirtschaften verlieren
an Bedeutung*

Das „Sonstige Gaststättengewerbe“, zu dem überwiegend die Schankwirtschaften gehören, verzeichnete die stärksten Umsatzeinbußen. Die Geschäftsentwicklung wies Veränderungsdaten von nominal -20,8 % und real -21,4 % aus.

Gastgewerbe

| Nr. | Betriebsarten | Veränderung Januar bis Oktober 2003 gegenüber Januar bis Oktober 2002 in % | | | | |
|-----------|---|---|--------------------|--------------|-----------------------|---------------------------|
| | | Umsatz | | Beschäftigte | | |
| | | nominal | real ¹⁾ | insgesamt | Vollbe- schäftigte | Teilzeitbe- schäftigte |
| 55.1 | Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis | - 4,1 | - 5,6 | - 0,3 | - 1,3 | + 1,3 |
| 55.2 | Sonstiges Beherbergungsgewerbe | + 4,7 | + 2,5 | + 15,7 | - 19,4 | + 43,0 |
| 55.3 | Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen | - 4,7 | - 5,2 | - 4,8 | - 3,5 | - 5,9 |
| 55.4 | Sonstiges Gaststättengewerbe | - 20,8 | - 21,4 | - 3,3 | - 8,0 | - 0,5 |
| 55.5 | Kantinen und Caterer | - 6,9 | - 7,6 | - 7,8 | - 5,8 | - 9,2 |
| 55 | Gastgewerbe | - 8,6 | - 9,3 | - 3,7 | - 4,4 | - 3,1 |

1) In Preisen von 2000.

Auch die Verkaufserlöse der Kantinen und Caterer gingen nominal um 6,9 % und real um 7,6 % deutlich zurück.

Der Personalbestand im Gastgewerbe des Saarlandes ging um 3,7 % zurück. Dabei war die Entwicklung der Vollbeschäftigtenzahl im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit einem Minus von 4,4 % und die der Teilzeitbeschäftigten mit einem Minus von 3,1 % gekennzeichnet.

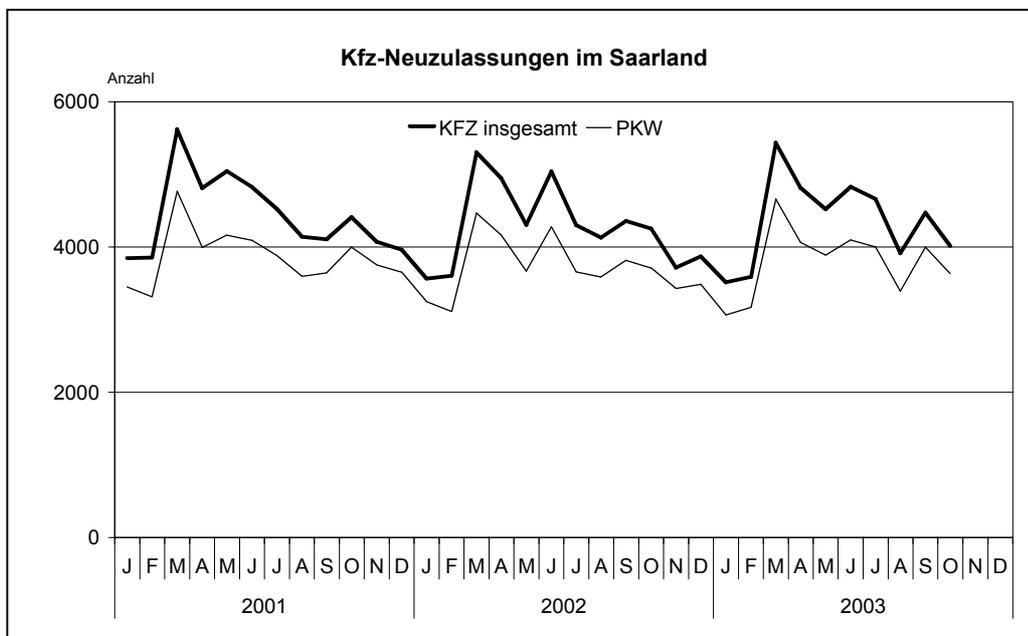
VERKEHR, TOURISMUS

Kraftfahrzeugbestand

Nach den Unterlagen des Kraftfahrt-Bundesamtes hat sich der Kraftfahrzeugbestand an der Saar zum 1. Januar 2003 gegenüber dem Vorjahr um 0,6 % auf 746 185 erhöht. Im Bundesgebiet stieg der Kfz-Bestand um 0,7 % auf 53,7 Mio. Fahrzeuge.

Mit einem Bestand von 55 490 Fahrzeugen wiesen die Krafträder innerhalb eines Jahres eine Zuwachsrate von 2,5 % auf. Hinsichtlich seiner Kfz- bzw. Pkw-Dichte, d.h. der Zahl der Fahrzeuge bezogen auf 1 000 Einwohner, lag das Saarland mit 701 bzw. 594 deutlich über dem Durchschnitt von 650 (Kfz) bzw. 541 (Pkw) für ganz Deutschland.

*Überdurchschnittliche
Fahrzeugdichte*



Von Januar bis Oktober 2003 wurden im Saarland weitere 43 733 Kraftfahrzeuge neu zugelassen. Das sind 0,7 % mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Rund 87 % oder 37 938 Fahrzeuge waren Personenkraftwagen.

Personenverkehr

Im öffentlichen Straßenpersonenverkehr wurden in den ersten drei Quartalen 2003 von den 47 saarländischen Unternehmen (mit jeweils mindestens 6 Bussen) 78,6 Mio. Personen befördert, das sind 3,0 % mehr Beförderungsfälle als im Vergleichszeitraum 2002. Die Beförderungsleistung belief sich auf 947,7 Mio. Personenkilometer. Die Einnahmen der berichtspflichtigen Verkehrsunternehmen sanken um 1,3 % auf 78,6 Mio. Euro.

*Mehr Personen
befördert, geringere
Einnahmen*

Binnenschifffahrt

*Geringere Zugangs-
bei höherer
Abgangstonnage*

In den ersten zehn Monaten 2003 wurden auf dem Wasserweg 1,5 Mio. Tonnen Güter in die Häfen des Saarlandes - Saarlouis-Dillingen, Merzig und Perl (Mosel) - befördert. Das ist eine um 17,1 % geringere Tonnage als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Sie bestand überwiegend aus Eisenerzen (753 216 t), Steinkohle und Koks (550 884 t) sowie Mineralölerzeugnissen (200 429 t).

Im gleichen Zeitraum verließen 697 573 Tonnen an Gütern die Häfen, das entspricht einem Anstieg um 27,7 %. Die Abgangstonnage in Richtung Mosel und Rhein setzte sich im Wesentlichen aus Erzeugnissen der Eisen schaffenden Industrie wie Stahlblechen in Tafeln und Stahlhalbzeug (524 810 t) zusammen.

Luftverkehr

*Flugverkehr auf
Vorjahresniveau*

Von Januar bis Oktober 2003 registrierte der Flughafen Saarbrücken mit rund 13 115 Flugbewegungen fast die gleiche Anzahl an Starts und Landungen wie in den ersten zehn Monaten des Vorjahres. Die Zahl der Fluggäste lag dagegen mit 410 794 um 1,5 % niedriger. Im Charterverkehr wurden mit 277 601 Flugreisenden ca. 0,5 % weniger Urlauber am Flughafen abgefertigt. Die Zahl der Fluggäste im Linienverkehr lag im betrachteten Zeitraum bei 85 670 und somit um 5,2 % unter der Vergleichszahl des Vorjahres.

Fremdenverkehr

In der Zeit von Januar bis Oktober 2003 kamen in den saarländischen Beherbergungsbetrieben (mit jeweils neun und mehr Gästebetten) 561 764 Gäste an und buchten 1,8 Mio. Übernachtungen.

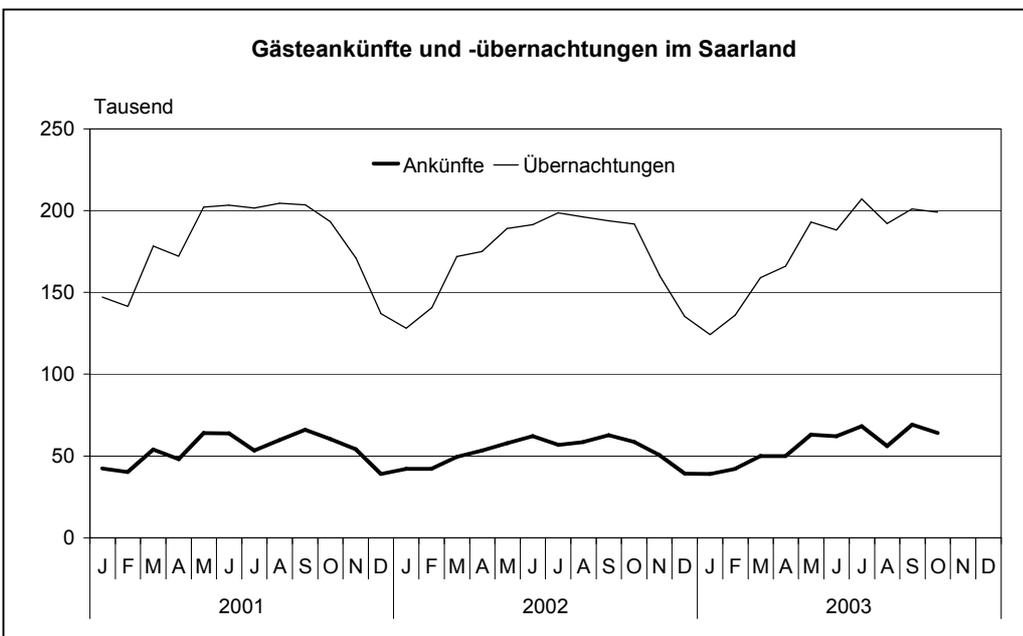
Beherbergungsstätten und Campingplätze im Saarland Januar bis Oktober 2003

| Betriebsarten Campingplätze | Gästeankünfte | | Übernachtungen | | | Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen | Durchschnittliche Auslastung in % |
|--|----------------|--|------------------|--|---------------------------------|---|---|
| | Anzahl | Veränd. z. Vorjahres- zeitraum in % | Anzahl | Veränd. z. Vorjahres- zeitraum in % | Anteil an Übernacht. in % | | |
| Hotels | 326 973 | 9,3 | 594 942 | 9,8 | 33,7 | 1,8 | 30,4 |
| Gasthöfe | 25 100 | -34,6 | 57 784 | -25,4 | 3,3 | 2,3 | 20,0 |
| Pensionen | 24 182 | 9,4 | 44 658 | -1,6 | 2,5 | 1,8 | 18,7 |
| Hotels garnis | 62 179 | 17,4 | 117 890 | 14,5 | 6,7 | 1,9 | 31,8 |
| Zusammen | 438 434 | 6,3 | 815 274 | 6,2 | 46,2 | 1,9 | 28,5 |
| Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime | 41 341 | -0,5 | 135 975 | -5,4 | 7,7 | 3,3 | 31,7 |
| Ferienhäuser und -wohnungen | 2 607 | 14,1 | 18 505 | 27,0 | 1,0 | 7,1 | 18,3 |
| Jugendherbergen u.ä. Einrichtungen | 51 200 | -0,9 | 131 656 | 3,7 | 7,5 | 2,6 | 41,0 |
| Zusammen | 95 148 | -0,4 | 286 136 | 0,3 | 16,2 | 3,0 | 33,6 |
| Vorsorge- und Reha-Kliniken | 28 182 | -10,5 | 663 357 | -7,2 | 37,6 | 23,5 | 74,0 |
| INSGESAMT | 561 764 | 4,1 | 1 764 767 | -0,2 | 100 | 3,1 | 38,3 |
| Campingplätze | 44 138 | 6,7 | 125 029 | 9,8 | X | 2,8 | X |

*Weniger Gäste
im Kur- und
Reha-Bereich*

Im Vergleich zum vergangenen Jahr waren das zwar 4,1 % mehr Gästeankünfte, wegen einer geringeren durchschnittlichen Aufenthaltsdauer ist die Zahl der Übernachtungen jedoch leicht um 0,2 % gesunken. Dies lässt sich auf die ungünstige Entwicklung bei den Vorsorge- und Reha-Kliniken zurückführen. Aufgrund des hohen Ge-

wichts, das dieser Bereich am Fremdenverkehr des Saarlandes hat, schlägt sich die Richtungskorrektur in der Gesundheitspolitik direkt auch auf den Gesamtbereich nieder. So sind die Übernachtungszahlen in den Kur- und Reha-Kliniken um 7,2 % auf 663 357 zurückgegangen. Die Gästezahlen verringerten sich sogar um 10,5 %, was jedoch durch einen Anstieg der durchschnittlichen Verweildauer von 22,9 auf 23,5 Tage zumindest teilweise aufgefangen werden konnte. Die Auslastungsquote der Häuser hat sich von über 78 % im Vorjahreszeitraum auf durchschnittlich 74 % im aktuellen Beobachtungszeitraum verringert. Besser verlief das Jahr bisher für die Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis, wo 438 434 (+6,3 %) Gäste ankamen, die 815 274 (+6,2 %) Übernachtungen buchten. In der so genannten Para-Hotellerie – gemeint sind Erholungsheime, Hütten, Jugendherbergen, Ferienwohnungen u.ä. – kamen mit 95 148 Besuchern 0,4 % weniger Gäste an, diese blieben im Schnitt aber etwas länger als im vergangenen Jahr, so dass mit 286 136 Übernachtungen ein leichter Zuwachs von 0,3 % zustande kam. Vor allem bei den Vermietern von Ferienhäusern und -wohnungen sowie bei den Betreibern von Campingplätzen spiegelt sich in den Zahlen das hervorragende Saisongeschäft in den außergewöhnlich schönen Sommermonaten wider.



Der weitaus größte Teil der Gäste, 89 %, stammt aus der Bundesrepublik Deutschland. Bei 315 500 oder rund 18 % aller Übernachtungen nahmen Saarländer selbst die Infrastruktur im eigenen Land in Anspruch. Aus dem Ausland kamen ca. 12 % mehr Gäste als im Vorjahreszeitraum. Die 67 564 Besucher mit ständigem Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik buchten 188 132 Übernachtungen. Dabei stellten die Luxemburger mit 29 630 Übernachtungen die Hauptausländergruppe, gefolgt von den Gästen aus dem Vereinigten Königreich mit 23 992 und den Staatsbürgern aus Frankreich mit 22 381 Übernachtungen. Gäste aus Amerika buchten 13 542 und Gäste aus Asien 11 662 Übernachtungen; letztere sind vor allem Personen, die im universitären Bereich tätig sind.

Gäste überwiegend aus Deutschland

PREISENTWICKLUNG

Anstieg der Verbraucherpreise verlangsamt

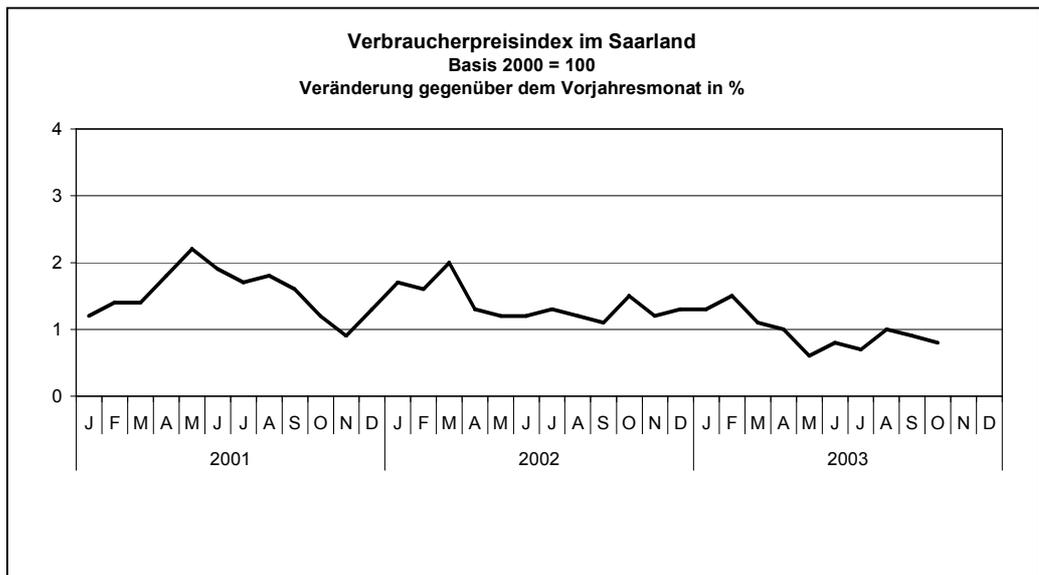
Für die saarländischen Verbraucher ist die Preisentwicklung noch günstiger verlaufen als im vergangenen Jahr. Im Durchschnitt der Monate Januar bis Oktober 2003 lag der Verbraucherpreisindex nur um 0,9 % über dem Vergleichswert von 2002. Bei der letztjährigen Betrachtung hatte der Anstieg noch bei 1,4 % gelegen.

In Deutschland stiegen die Verbraucherpreise im Durchschnitt der vergangenen zehn Monate mit 1,0 % geringfügig stärker an als im Saarland.

Für die Teilindizes der zwölf Ausgabenbereiche des privaten Verbrauchs wurden im Berichtszeitraum Veränderungen zwischen -1,0 % und +5,3 % ermittelt. Am stärksten zogen die Preise für "Alkoholische Getränke und Tabakwaren" mit 5,3 % an; hier stiegen wegen der Steuererhöhungen vor allem die Preise für Tabakwaren um 8,6 %.

Starken Einfluss auf die Verbraucherpreise hat die Entwicklung der Preise auf den Rohölmärkten. So hat sich hauptsächlich infolge der Preissteigerungen für Kraftstoffe um 4,0 % der Teilindex für "Verkehr" im Zehnmonatsdurchschnitt um 1,8 % erhöht. Im Bereich der Haushaltsenergie, dessen Teilindex überdurchschnittlich um 3,7 % anzog, fallen vor allem der Preisanstieg für leichtes Heizöl von 5,8 % und für Strom von 6,6 % ins Gewicht. Der Preisanstieg für Gas fiel mit 2,4 % vergleichsweise moderat aus.

Die Wohnungsmieten sind nahezu konstant geblieben (+0,1 %). Bekleidung und Schuhe haben sich durchschnittlich um 0,7 % und die Aufwendungen für die Gesundheitspflege um 0,9 % verteuert.



Die Preise für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen stiegen um weitere 1,7 %, nachdem sie sich schon im Vorjahreszeitraum um 2,5 % verteuert hatten. Für die Nachrichtenübermittlung mussten die Verbraucher durchschnittlich 0,6 % mehr bezahlen. In der Hauptgruppe "Freizeit, Unterhaltung und Kultur" legten die Preise im Schnitt um 0,4 % zu. "Andere Waren und Dienstleistungen" verteuerten sich um 1,2 %.

Am verbraucherfreundlichsten stellt sich die Preisentwicklung in der Hauptgruppe "Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" mit einem Rückgang von durchschnittlich 1,0 % im Vergleich zum Vorjahr dar. Hierbei haben sich die Verkaufspreise von Fleisch und Fleischwaren im Durchschnitt der ersten zehn Monate des Jahres 2003 um 1,0 % reduziert. Kaffee wurde sogar um 5,0 % günstiger. Billiger als im Vorjahr wurden jetzt auch wieder Obst (-5,1 %) und Gemüse (-8,2 %) angeboten, nachdem hier Anfang vergangenen Jahres die Preise aufgrund eines witterungsbedingt einge-

schränkten Angebots stark angestiegen waren. Die Brotpreise haben im Jahresverlauf um 1,7 % angezogen.

Im saarländischen Bausektor verlief die Preisentwicklung auch im Verlauf des Jahres 2003 weiterhin ruhig. Ähnlich wie in den Vorjahren zogen die Baupreise im 2. Quartal 2003 leicht an. Ursächlich dafür sind die Tariflohnerhöhungen im Baugewerbe, die in der Regel zum 1. April eines jeden Jahres wirksam werden. Im Durchschnitt der Monatsergebnisse Februar, Mai und August 2003 errechnet sich im Saarland eine Verteuerung der Baupreise für den Neubau von Wohngebäuden von 0,7 % zum vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Bundesweit blieben die Preise für den Neubau von Wohngebäuden im Durchschnitt der vorliegenden Quartalsergebnisse unverändert.